Donnerstag, 17 Mai. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 10345. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ., durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1877.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Petersburg, 16. Mai. Fünf türkische Panzerschiffe haben vorgestern Sukum Kale (Transkaukasien) bombardirt. Die Stadt hat sehr gelitten. Ein Landungsversuch wurde durch 5 Compagnien mit 2 Geschützen zurückgewiesen. Die Türken haben viele Todte am Ufer zurückgelassen.

Bukarest, 16. Mai. Die Kammer bewilligte einen Credit von zehn Millionen zum Unterhalt der Armee.

San Francisco, 16. Mai. Laut Meldung des Reuter'schen Telegraphen-Bureaus ist heute eine russische Corvette mit versiegelten Ordres in See gegangen; der Rest des Geschwaders folgt im Laufe der Woche nach.

Paris, 16. Mai, Mittags. In Folge von Auseinandersetzungen zwischen dem Präsidenten Mac Mahon und Jules Simon über die innere Politik demissionirte das Cabinet. Die Minister wurden augenblicklich zu einer Sitzung versammelt.

Deutschland.

△ **Berlin**, 15. Mai. Zu den unerledigten Gegenständen der letzten Session gehört das Kasernirungsgesetz. Es war eine Verzögerung dieser Angelegenheit wohl von vornherein zu erwarten, indessen darf man sicher sein, daß der Entwurf nicht wie die Vorlagen über den Rechnungshof und die Verwaltung der Einnahmen und Ausgaben sich von einer Session auf die andere Jahre lang übertragen werde. Man pflegt in allen militärischen Dingen im Reiche schnell zum Ziele zu gelangen und hier ist nach der übereinstimmenden Ansicht aller Betheiligten in der That einem dringenden Bedürfniß abzuhelfen. Nun sind, wie wir bereits mitgetheilt haben, von mehreren Bundesstaaten Anträge eingelaufen, welche eine gleichmäßige Entschädigung der Ansprüche aller Staaten, welche Aufwendungen für Kasernirungszwecke gemacht haben, bezwecken. Wie wir hören, wird man darüber unschwer zu einer Einigung gelangen und auf Grund derselben einen umgearbeiteten Entwurf wieder vorlegen. — Die vielfach besprochenen [illegible] Ausgleichungs-Maßregeln in [illegible] bilden bereits einen [illegible] den Zeitungen. Thatsächlich schweben allerdings schon seit der Rückkehr des Kaisers aus Elsaß-Lothringen Berathungen über diesen Gegenstand, deren Abschluß indessen für's erste kaum zu erwarten ist. Es wird an wohl informirter Stelle versichert, daß definitive Beschließungen nicht vor dem Herbst zu erwarten sind, während die Ausführung unter allen Umständen der Zustimmung des Reichstages überlassen bleiben muß, also keinenfalls vor dem nächsten Jahre mit der Etatsberathung für 1878/79 erfolgen kann.

— Der Ausschuß des **Vereins für Social-Politik** hielt am 13. d. M. eine Sitzung im Abgeordnetenhause ab, in welcher zunächst der Beschluß einstimmig gefaßt wurde, die diesjährige Versammlung nicht wieder in Eisenach, sondern in Berlin abzuhalten und damit Berlin als ständigen Ort der Vereinsversammlungen zu wählen. Die nächste Versammlung soll in den Tagen vom 8. bis 10. October stattfinden und folgende Tagesordnung behandeln: Am 8. October die Communal-Besteuerung (Referenten Prof. Neumann-Tübingen und Bürgermeister Ludwig Wolf), am 9. October der Handelsvertrag mit Oesterreich (Referenten Dr. Max Weigert-Berlin und Herzka-Wien, beide vom Ausschuß des volkswirthschaftlichen Congresses vorgeschlagen), am 10. October die Reform der Gewerbeordnung, mit besonderer Rücksicht auf die im Reichstage eingebrachten Anträge (Referenten Professor Brentano-Breslau und Redacteur Dannenberg-Hamburg). Die bevorstehende Versammlung des Vereins für Social-Politik ist die erste, die gemeinsam mit dem volkswirthschaftlichen Congreß stattfindet, und dieser Umstand und die interessante Tagesordnung werden gewiß eine sehr lebhafte Betheiligung herbeiführen.

* Das Project der Herstellung eines **internationalen Seegesetzbuches**, d. h. der Aufstellung allgemeiner Grundsätze für das Privat-Seerecht unter den schifffahrttreibenden Nationen, rückt der Verwirklichung näher und wird jedenfalls in der nächsten Session des deutschen Bundesraths greifbare Form gewinnen. Bereits nahm bekanntlich der Bundesrath im Jahre 1875 einen Antrag der vereinigten Ausschüsse für Handel und Verkehr und für Justizreform an, welcher dieselben ermächtigte, „in Verbindung mit Fachmännern des Seerechts und Seeverkehrs, deren Ernennung dem Reichskanzler anheimgestellt wird, Vorschläge für eine internationale Vereinbarung über solche Grundsätze des Privatseerechts, deren gleichförmige Anerkennung für den Seeverkehr unter den verschiedenen Nationen von hervorragender Bedeutung ist, zu entwerfen und dem Bundesrathe zur Genehmigung vorzulegen." Bevor jedoch der Ausführung dieses Beschlusses näher getreten wurde, hielt man es, da bei früheren Veranlassungen einzelne Regierungen eine gewisse Sprödigkeit gegen jede Aenderung bestehender Grundsätze an den Tag gelegt hatten, für nothwendig, sich zunächst Gewißheit darüber zu verschaffen, ob und wie weit die See staaten zu internationalen Abmachungen bereit seien. Wie die „Voss. Ztg." vernimmt, hat man jene Gewißheit nun erlangt, so daß der Formulirung von Vorschlägen nichts mehr entgegensteht. Es liegt in der Absicht, zunächst einige bestimmte für den Seeverkehr vorzugsweise wichtige Punkte in's Auge zu fassen, und in Bezug auf diese eine Verständigung unter den betheiligten Staaten herbeizuführen, und später, jedenfalls aber noch vor der geplanten Revision des deutschen Handelsgesetzbuches, welche mit der Herstellung eines deutschen Civilgesetzbuches erfolgen soll, die Angelegenheit vollständig zum Austrag zu bringen.

Holland.

* Die so eben aus **Batavia** eingelaufenen Nachrichten melden: daß der Statthalter Ost-Indiens am 30. v. M. dort gesund und wohlbehalten von seinem Ausfluge nach Atschin zurückkehrte. Hr. van Lansberg verweilte während zehn Tagen auf dem neueroberten Gebiete. Was das Ergebniß der Reise betrifft, so weiß man bis jetzt nur, daß der Statthalter zahlreiche Reden, u. A. am Grabe des ehemaligen Befehlshabers Pel, hielt, welche übrigens keinen Anhaltspunkt für die ferneren Absichten der Behörde mit Bezug auf Atschin bieten. Dagegen versichert das „Allgemeen Dagblad" von Batavia: die eigentlichen Operationen hätten ihr Ende erreicht, da die Haltung des Feindes mehr und mehr zeige, daß die weiteren etwaigen Anfälle keine Gefahr bieten würden. Die betreffende Leitung erwartet nur, daß die kleineren feindlichen Anfälle erst später vollständig aufhören werden. Dieser Ansicht ist diesmal um so eher Glauben beizumessen, da dieselbe von der den Niederländern sonst wenig geneigten „Penang Gazette" ebenfalls vertreten wird.

Schweiz.

Bern, 12. Mai. Der deutsche Gesandte, General v. Röder, hat dem Bundesrath eröffnet, daß die Reichsregierung bereit sei, die vom Bundesrath vorgeschlagene **Conferenz** der Subventionsstaaten der **Gotthardbahn** zu beschicken und daß sie die Einladung dazu gewärtige. Die Bezirksgemeinde von Schwyz hat beschlossen, auch fernerhin die Einzahlung an die Gotthardbahn (dieses Jahr über 71 000 Fr.) zu machen, wenn für die dem Bezirk vertraglich zugesicherten Rechte Ausweis gegeben wird. Mit dieser Bedingung wird es freilich wohl etwas hapern. Im April machte der **Gotthardtunnel** an beiden Mündungen 215,1 Meter Fortschritt, so daß er Ende des Monats 8187 Meter im Firststollen erreichte oder 727 mehr als die halbe Gesammtlänge. — Nirgends wohl ist so wie in **Graubünden** der altgermanische Selbstständigkeitstrieb und die von der Bergnatur begünstigte Zersplitterung der Gemeinden zur Ausbildung gelangt. Jede Gemeinde betrachtet sich als souverän und am liebsten möchte jeder einzelne Mann eine Gemeinde vorstellen. Schon längst beschäftigen sich die Behörden mit der Beseitigung der ganz kleinen unzureichenden, fast lächerlichen Gemeinden und Körperschaften. Die Standes-Commission legt nun dem Großen Rath einen Entwurf vor, nach welchem jede Gemeinde eigenes Territorium, eine Einwohnerzahl von mindestens 100 Seelen und ein Privat- oder Gemeinde-Vermögen von wenigstens 150 000 Fr. besitzen soll. Ob aber die bündener Mannen sich dieser Ordnung unterwerfen werden, steht noch sehr dahin. — Der Regierungsrath von **Bern** ist auf das Gesuch einer Anzahl von Geistlichen und Laien, es möchte auch ein Professor der positiv-theologischen Facultät der Hochschule angestellt werden, mit Rücksicht darauf, daß gegenwärtig alle Fächer besetzt seien, nicht eingetreten. Auch an der theologischen Facultät der Hochschule Zürich ist die orthodoxe Richtung nicht vertreten, desto besser aber in Basel.

Frankreich.

+++ **Paris**, 15. Mai. Die erste Lesung des Gemeindegesetzes in der Deputirtenkammer ist um ein gutes Stück vorgeschritten; bei den Verhandlungen zeigte sich nur eine geringe Betheiligung und die Regierung sowohl, als die Deputirten reserviren Gegenanträge für die zweite Lesung. Die Bonapartisten, von denen nur einer an den ernsthaften Berathungen Theil zu nehmen pflegt, haben sich merkwürdigerweise ruhig verhalten. Dieser Eine ist Raoul Duval, den man nun wohl als den einzigen Vertreter der Partei des Kaiserreichs ansehen kann, den die Kammer besitzt; die andern Imperialisten machen nur Lärm und stören durch ihr Geschrei die Debatte. — Die Dringlichkeit des Antrages Leblond und Cazeaux, dessen gestern erwähnt wurde, ist beschlossen und die Bureaux der Kammer sind für heute zusammenberufen worden, um den Special-Ausschuß zur Berathung derselben zu ernennen. — Herr Ernest Picard, dessen Tod gestern an dieser Stelle gemeldet worden, ist nach kurzer Krankheit im Alter von 56 Jahren gestorben. Advokat am Pariser Appellhof und Doctor der Rechte, wurde Picard im Jahre 1858 zum ersten Mal von der Opposition in Paris in den gesetzgebenden Körper gewählt und bildete dort mit Jules Favre, Ollivier, Darimon und Henon jene „Fünf", welche der absoluten Regierung des Kaiserreichs zuerst den Krieg erklärten. Zwei von ihnen gingen später zum Feinde über und sind seitdem von Freund und Feind geächtet; der Dritte starb während des Krieges 1870/71 in Lyon und nur Jules Favre und Ernest Picard traten am 4. September an die Sitze der öffentlichen Angelegenheiten. Picard, der als Gemäßigter bei den Radicalen nicht besonders beliebt war, wurde Finanzminister unter der Regierung der Landesvertheidigung, stand dann während der ganzen Dauer des Commune-Aufstandes als Minister des Innern Herrn Thiers zur Seite und nahm darauf den Posten eines Gesandten in Brüssel an, welches Amt er gleich nach dem Sturze Thiers' niederlegte. In diesen Stellungen hat er sich nicht besonders hervorgethan, wogegen er in der National-Versammlung durch sein gesundes Urtheil, schlagfertigen Witz und klaren Vortrag glänzte, Eigenschaften, welche ihn schon unter dem Kaiserreiche zu einem gefährlichen Gegner der Regierungsredner gemacht hatten. Im Senat war er eines der 75 von der National-Versammlung auf Lebenszeit gewählten Mitglieder. — Die Arbeiten an der großen Ring-Eisenbahn um Paris werden mit großem Eifer betrieben. Der Bau der Section zwischen Champigny und Nogent sur Marne ist der Ostbahngesellschaft übergeben worden und beinahe vollendet; die Section in der Richtung nach Pantin ist von der Nordbahn herzustellen und noch nicht so weit vorgeschritten. Die Section zwischen Villeneuve-Saint George und der Ostbahn ist von der Paris-Lyon-Mittelmeergesellschaft unternommen und der Vollendung nahe. Die Bahn von Orleans und Paris-Lyon-Mittelmeerbahn sind bereits seit lange durch die Linie Villeneuve-Draveil-Juvisy verbunden, und so wird in Kurzem die Verbindung der großen Bahnen im Nordosten von Paris hergestellt sein. — In hiesigen türkischen Kreisen hegt man die Ueberzeugung, daß England und Oesterreich der totalen Erdrückung der Pforte nicht ruhig zusehen würden, obwohl man allerdings nicht erwartet, daß sich die beiden Mächte in den Krieg einmischen werden, so lange Rußland keine größeren Erfolge erlangt. Im Uebrigen scheint man in den erwähnten Kreisen recht großes Vertrauen in die Widerstandsfähigkeit der Pforte zu setzen. — Herr v. Lesseps, der Erbauer des Suez-Canals, hat gestern eine lange Unterredung mit dem Minister des Auswärtigen gehabt. — Am 12. d. M. feierte die „Teutonia", seit dem Kriege der einzige deutsche Männergesang-Verein in Paris, in den Sälen des Restaurants Bonvallet ihr 20jähriges Stiftungsfest mit Bankett und nachfolgendem Ball. Zum Ball, der um 11½ Uhr seinen Anfang nahm, fanden sich auch der deutsche Botschafter, Fürst Hohenlohe, der baierische Geschäftsträger v. Ruthard und mehrere andere Mitglieder der hiesigen deutschen Botschaft ein, die etwa anderthalb Stunden unter der frohen Gesellschaft verweilten. Das Erscheinen des deutschen Botschafters hat auf die Anwesenden so wie auf die gesammte deutsche Colonie einen sehr guten Eindruck gemacht. — Das Gerücht, Fürst Orloff habe sein Entlassungsgesuch eingereicht, wird auf der hiesigen russischen Botschaft für durchaus unbegründet erklärt. Dagegen sei richtig, daß der Botschafter über den durch Uebersendung seiner Karte an Paul de Cassagnac herbeigeführten Zwischenfall einen Bericht an den Fürsten Gortschakoff gesandt

---

z Nach Olympia.

Zante.

Der kleine griechische Dampfer, der den Lokalverkehr zwischen den Inseln und dem Festlande mit der Hauptstadt vermittelt, verläßt gegen Abend Corfu, am frühen Morgen werden wir durch das Aechzen der Winden, das Rasseln der Ketten zeitig geweckt, wenn er Kephalonia berührt, in der Bucht von Angostoli Waaren und Reisende austauscht. Bei dem alten Leukas, das heute Sta. Maura heißt, sind wir während der Nacht vorübergekommen, eine kleine Spitze von Ithaka schmeichelten sich einige eifrige Reisegefährten in dem blauen Streifen gesehen zu haben, der ostwärts aus dem Meere auftaucht; sonst waren es nur die köstliche Frische einer milden Nacht, das intensive Leuchten des Meeres im Kielwasser, einige springende Delphine und der prachtvolle Sternenhimmel, was uns noch spät auf dem Decke des hübschen Schiffes fesselte, dann ein herrlicher Morgen, der uns, lange bevor die Sonne aufging, wieder hinauslockte. Es gewährt vielen Genuß zwischen den jonischen Inseln umherzufahren und dazu taugt kein Verkehrsmittel besser als diese griechischen Lokaldampfer. Sie dringen in die stillen Buchten der lebhaft geformten Felseninseln, legen auf kurze Zeit an den kleinen Städtchen an, welche als Stapel dienen für die Producte des Landbaus, der hier bereits bis zu den höchsten Erhebungen des steinigen Bodens hinaufgedrungen ist, und nehmen auch die Reisenden auf, welche von einem dieser kleinen stillen Oertchen zum andern wallen. Diesmal waren das sehr viele, die Ostergäste nämlich, Studenten und Gymnasiasten, Beamte und Geschäftsleute, die während der hier fast zwei Wochen dauernden Festzeit einen Ausflug in die Heimath machten. Das Neugriechisch wird in diesen westlichen Theilen des jungen Nationalreiches noch nicht obligatorisch, alle Welt spricht und versteht italienisch und bemüht sich mit dem patriotischen Zuge, der jedem Griechen eigen ist, den Fremden auf Schönes, Eigenthümliches und besonders auf die Reize seiner speziellen Heimat aufmerksam zu machen.

Kephalonia ragt inmitten der Inselgruppe, die sich vor den Golf von Patras lagert, hervor durch massige Formen und hohe Gebirgskuppen. Die breiten, gerundeten Rücken seiner Berge verlieren wir während der langen Fahrt in diesen Gewässern niemals aus den Augen, sie lassen für den Blick den ausgedehnten Meerbusen als einen Binnensee erscheinen, der ringsum fest verschlossen ist. Während wir aber noch in der Bucht, welche die Felsgestade von Kephalonia bilden, südwärts steuern, sehen wir bereits ganz in der Nähe Zante dem Meere entsteigen. Zante ist unter den jonischen Inseln der Liebling aller Griechen. Corfu sehen sie nur halb als ihr nationales Eigenthum an, mehr als eine internationale Verkehrsstation, auf der alle Völker des Ostens und Westens ihre Spuren zurückgelassen haben. Auf Zante aber sind sie stolz und zwar mit Recht. Das spricht sich schon in den landläufigen Bezeichnungen aus, die wir hier jeden Augenblick zu hören bekommen. Kephalonia-Melancholia; Zante-Fior di Levante, in diesem Ausruf glaubt jeder Grieche die Charakteristik der beiden jonischen Nachbarinnen am treffendsten gegeben zu haben, und treffend ist sie in der That. Still und ernst ruht jene in der blauen Fluth, das wenige Leben birgt sich in versteckten Buchten, dem hellschimmernden Gestein wird nur mühsam einiger Tribut abgerungen.

Anders Zante. Wir fahren an dem langen Bergrücken hin, in den die Insel nach Norden ausläuft und erfreuen uns an der Fülle der Vegetation, an den vielen Häusern und kleinen Orten, die aus dem herrlichen Grün hervorlugen. Alles erscheint belebt, freundlich, einladend auf dieser lieblichsten aller jonischen Inseln. Sie schmiegt sich an einen zweizackigen Gebirgsgrat, der in der Mitte hoch aufragt und mit seinen kahlen Schroffen malerisch gegen das grüne, gartenartige Gelände, welches ihn umgiebt, contrastirt. Der Berg ist vulkanischen Ursprungs, wie denn überhaupt die unterirdischen Gewalten hier oft ihr Wesen getrieben haben. Noch heute bebt der Boden nicht selten und am südwestlichen Gestade, zu entfernt, als daß wir sie hätten besuchen können, sprudeln einige Pechquellen, die industriell ausgebeutet werden. Am Fuße des höchsten Berggipfels in einer freundlichen Bucht liegt Zante, die Hauptstadt der Insel, überragt von einem alten Castell, das eine der vielen in's Meer auslaufenden Klippen krönt. Hier sollen wir den kleinen Dampfer erwarten, der alle zwei Wochen einmal den Verkehr zwischen der Insel und der Westküste des nahen Peloponnes vermittelt. Ein gutes italienisches Gasthaus, äußerlich zwar weit schlechter als die Pensionshotels in Corfu in seinen Leistungen aber mindestens ebenso gut, gewährt uns die materiellen Bedingungen für den Aufenthalt. Wir kamen zum Mittagsfrühstück und konnten uns da sofort überzeugen, daß Zante wirthschaftlich auf einer weit höheren Stufe steht als Corfu. Dort war der dicke, schwere, erdige Wein des Landes kaum zu trinken, hier mundete das klare, feurige, edle Gewächs, besonders der weiße, demjenigen, dem die pastosen, süßen Sorten genehm sind, ganz vortrefflich. Die Gemüse, Artischocken, grüne Erbsen und junge Bohnen, ließen an Zartheit und Wohlgeschmack nichts zu wünschen übrig, das Beefsteak war saftig, die Fische gut, dazu kam die freundliche Beflissenheit der dicken, italienischen Wirthin, die Alles that, um ihre Gäste zufrieden zu stellen. Der Dampfer hatte eine ganze Anzahl gebracht. Entweder um diese durch eine besonders gewählte Toilette zu ehren oder um ihr zweifelhaftes Negligé zu verbergen, hatte die Padrona einen weiten grauen Regenmantel angelegt und wartete in diesem eigenthümlichen Gewande den Ankömmlingen auf.

Unser dreitägiger Aufenthalt auf Zante sollte indessen bedeutend abgekürzt werden. Freunde aus Olympia-Druwa waren angekommen, sie wollten oder konnten nicht auf den Dampfer warten, das Wetter war völlig still, blauer Himmel, glänzendes Sonnenlicht, reine klare Luft verscheuchten jedes Bedenken gegen eine mindestens sechsstündige Barkenfahrt über das Meer und so wurde denn schnell der Entschluß gefaßt, noch am selben Tage das liebliche Eiland zu verlassen, dem Ziele des Ausfluges zuzueilen. Für einen kurzen Blick auf die Schönheiten desselben fand sich doch noch die erforderliche Zeit.

In seiner wirthschaftlichen Entwickelung, in der Cultur des Landes und in Betriebsamkeit seiner Bewohner ist Zante der Phäakeninsel Corfu weit voraus. Die Zantioten gelten überhaupt als die geschäftskundigsten, gewecktesten, umsichtigsten, freilich auch als die verschmitztesten unter allen Nachbarn der jonischen Inseln. Die angeführte Signatur der Insel variirt der Grieche gern in „Zante Fior di Birbante". Von den entsittlichenden, entnervenden Einflüssen der englischen Herrschaft, denen Corfu sein Lotterleben dankt, ist diese Insel immer verschont geblieben. Man hat arbeiten müssen, um leben zu können. Da man aber für alle Arbeit guten Lohn und flotten Absatz gefunden, so hat man gearbeitet und damit das Ländchen zu selbstständigem Wohlstand gebracht. Die glücklichsten Bodenbedingungen, große Fruchtbarkeit, bequeme Absatzwege, das fest begrenzte, leicht zu übersehende Gebiet kamen der geweckten Intelligenz des Volkes zu Hilfe, um diesen Wohlstand zu erzeugen. Es wächst hier der Oelbaum, man erntet Baumwolle, Wein und alle Feldfrucht, man zieht prachtvolle Blumen in weiten Feldern, jetzt in den ersten Tagen des April, als wir aus der Heimat nur Berichte von scharfen Frösten, Schneemassen und Eisstürmen erhielten, dufteten hier die Rosen und Orangenblüthen; riesige Ranunkeln und stolze Gladiolen, dicke Levkoyen und andere kräftige Sommerblumen in großer Fülle schmückten Gärten und Zimmer, die Blumenpracht Zantes spottet

und hinzugefügt habe, er wäre bereit, seine Entlassung zu geben, wenn der russische Reichskanzler seine Handlungsweise mißbilligte. Letzteres ist aber, wie mitgetheilt wird, durchaus unwahrscheinlich, da Fürst Orloff weder die Persönlichkeit noch die Partei Cassagnac's, sondern lediglich die von diesem Journalisten ergriffene Initiative in Betracht gezogen habe. Der Botschafter habe sich niemals um das hiesige Parteiwesen gekümmert und sich in dieser Hinsicht stets so unabhängig betrachtet, daß er keinen Augenblick aufgehört habe, mit Thiers die freundschaftlichsten Beziehungen zu unterhalten.

Spanien.

Madrid, 12. Mai. Die Exkaiserin Eugenie ist hier angekommen.

Italien.

Rom, 12. Mai. Der Prinz Amadeo hat den letzten Willen seiner verstorbenen Gemahlin ausführend, wie wir berichteten, dem Papst einen kostbaren mit Edelsteinen reich verzierten Kelch nebst einem ergebenen Schreiben durch seinen Adjutanten überreichen lassen. Pius IX. hat den letztern mit großer Artigkeit empfangen und ihm aufgetragen, den Prinzen zu versichern, er werde diese Aufmerksamkeit nie vergessen, er beabsichtige auch, in den nächsten Tagen einen Delegirten an ihn abzusenden, dem er eine Audienz bewilligen möge. Wahrscheinlich gedenkt der Papst durch den Prinzen den König zu bewegen, der vom Ministerium beabsichtigten energerischen Politik der Curie gegenüber sein Veto entgegenzusetzen, doch dürfte er sich in seinen Erwartungen täuschen, denn der Monarch hat am Tage nach dem viel besprochenen Votum des Senats den Siegelbewahrer Mancini mittelst eigenhändigen Schreibens aufgefordert, sein Portefeuille zu behalten, ihn dann zu sich geladen und längere Zeit mit ihm allein conferirt. Es scheint aber, daß der König es nicht gerne sieht, wenn schon jetzt, in einer Zeit, wo die Gemüther noch in zu großer Aufregung sind, dem Parlamente ein Gesetz vorgelegt würde, laut welchem Priester bestraft werden sollen, die ein Brautpaar einsegnen, das nicht vorher den Civilact vollzogen hat, denn die officiöse „Italie" dementirt heute die vom „Diritto" gebrachte Nachricht, daß der Justizminister binnen Kurzem ein solches Gesetz einbringen werde. Dasselbe Blatt will genau erfahren haben, was der Pontifex antwortete, als Cardinal Simeoni ihm die Nachricht brachte, daß der Senat das Priesterbestrafungsgesetz verworfen hatte. Pius hätte freudig erregt ausgerufen: „Ist es möglich? Was brauchen wir nun noch alle diese Manifestationen? Es ist gut! Um so besser! Ein Vorwand weniger! Werden sie uns nun in Ruhe lassen? Jetzt müssen wir daran denken, ihnen keinen Vorwand zu geben, uns anzugreifen, indem wir annehmen, daß sie uns keinen Vorwand zum Angriff geben. Auf alle Fälle wollen wir ein wenig Ruhe empfehlen und das wird gewiß nicht schaden." — Der Papst hat gestern 300 englische, vom Herzog von Norfolk, der eine Huldigungsadresse verlas, geführte Pilger im Herzogssaale empfangen. Er hat darauf in einer kurzen Rede geantwortet, die Tugenden der Engländer und deren Hingebung gelobt und für deren reichliche Geschenke (400 000 Lire) gedankt, sowie allen dafür den apostolischen Segen gespendet.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 12. Mai. Eine der merkwürdigsten Debatten des diesjährigen Reichstages entspann sich dieser Tage in der zweiten Kammer gelegentlich der Behandlung des Staatsausschußgutachtens wegen Bewilligung der Bestattungskosten der Königin Wittwe. Bereits die Commission hatte den von der Regierung angesetzten Antrag um ca. 11 000 Kr. reducirt, ohne jedoch der Majorität der zweiten Kammer Genüge geleistet zu haben; die ersten Redner der Oppositions-Partei beantragten eine Reduction desselben von 38 000 Kr. auf 13 000 Kronen, während die noch heißblütigeren Herren der Ansicht waren, daß die gesammten Bestattungskosten von den Erben getragen werden könnten. Trotzdem einige Abgeordnete, welche das Unpassende dieser Discussion erkannten, Schluß derselben beantragten, wurde sie sehr in die Länge gezogen und schließlich der ganze Anschlag verweigert. Die erste Kammer hat sich bekanntlich dem Staatsausschußgutachten angeschlossen, und es wird somit eine gemeinschaftliche Abstimmung dieser Position wegen stattzufinden haben.

Christiania, 12. Mai. Das betreffende Storthings-Comité hat beantragt, daß nicht nur dem Regierungsvorschlage zufolge 150 000 Kr. als Beitrag zur Betheiligung Norwegens an der Pariser Ausstellung, sondern fernere 15 000 Kr. zu Reiseunterstützungen für Gewerbetreibende bewilligt werden sollen.

Rußland.

Warschau, 13. Mai. Durch kaiserlichen Ukas sind kurz vor Ausbruch des russisch-türkischen Krieges sämmtliche im Auslande sich aufhaltende russische und polnische Adelsfamilien aufgefordert worden, für die Dauer des Krieges den Aufenthalt im Auslande aufzugeben und ohne Verzug in die Heimath zurückzukehren. — Als eine Wiederverschärfung des seit dem Jahre 1861 im Königreich Polen bestehenden Kriegszustandes ist die soeben an die Gutsbesitzer erlassene Aufforderung anzusehen, die etwa in ihrem Besitz befindlichen Waffen bei Vermeidung strenger Strafe an die Militär-Commandanturen abzuliefern. (Ostsee-Ztg.)

Kalisch, 15. Mai. Der hier erscheinende „Courier" bringt in seiner heutigen Nummer, mit Bezug auf die Einziehung der Wehrleute im Kalischer Gouvernement folgende drastische Episode, die einen nicht uninteressanten Beitrag zur Kenntniß russischer Zustände liefert. Vermittelst Ordre war an sämmtliche zum Gouvernement gehörige Landwehrleute die Weisung ergangen, zu Sonnabend, den 21. April, behufs Ausrückung in den Krieg, sich marschfertig in Kalisch zu stellen. Die Landwehrleute kamen auch dienstbereit zum festgesetzten Termin und am bezeichneten Platz dem Befehle nach; doch fand sich daselbst Keiner vor, der ihnen weitere Instructionen ertheilt hätte. Anfangs verhielt sich die Menge ruhig, später jedoch, ungeduldig geworden, zerstreute sich dieselbe und umstand darauf drohend das Gouvernementsgebäude. Der Naczelnik (Oberbefehlshaber), eine Demonstration seitens der Wehrleute befürchtend, erbat sich höheren Orts auf telegraphischem Wege weiteren Befehl über die Verwendung ꝛc. der einberufenen Wehrleute. Dieser blieb jedoch aus, und die Wehrleute verlangten stürmisch Tractement und Kriegszulage. Da diese Eventualität aber nicht rechtzeitig vorgesehen war, so setzte der Naczelnik in seiner Bedrängniß den Draht nochmals, doch auch diesmal erfolglos, in Bewegung. „Was thun?" spricht Zeus-Naczelnik zu seinem Adjutanten. „Die Leute in die Heimath entlassen!" war die dienstbeflissene Antwort desselben. Gesagt, gethan! Noch in derselben Nacht wurden sämmtliche Landwehrleute in aller Stille zu ihrem nicht geringen Erstaunen — in die Heimath entlassen.

Griechenland.

P. C. Athen, 4. Mai. Die Listen der Reservisten sind gestern geschlossen worden. Nun werden die Cataloge geprüft. Die Summe der in dieselben Eingetragenen beläuft sich im Ganzen auf 110 000 Mann junger Mannschaften aus der Altersklasse von 20 bis 30 Jahren. Die Residenz allein liefert 6500 Mann. In 14 Tagen beginnt die Einreihung durch das Loos der ersten, aus 10 000 Mann bestehenden Hälfte des Reserve-Aufgebotes. Die Ausgeloosten sollen sofort eingereiht werden. Auch von Vorschlägen in Betreff der Anschaffung und ratenmäßigen Abzahlung einer „Flotte" hört man neuerdings wieder viel sprechen. — Interessant ist die Thatsache, daß hiesige Lieferanten der russischen Flotte im Piräus Befehl erhielten, große Provisionen anzuschaffen. Man vermuthet, daß die baltische Flotte in's Mittelmeer kommen werde. — Aus Kreta lauten die Nachrichten beunruhigender als je. Briefen dortiger Notabeln ist die Thatsache zu entnehmen, daß England dort lebhaft agitirt, um das Volk zur Anrufung des englischen Schutzes zu bewegen. Es werden Gelder vertheilt und bedeutende Dispositionen getroffen. Diese Thätigkeit der englischen Agenten giebt den Kretensern wie auch unseren Politikern viel zu denken.

Amerika.

Newyork, 10. Mai. Am 3. Mai hat in den Kohlenminen von Wadesville in der Nähe von Potteville in Pennsylvanien eine Explosion stattgefunden, durch welche 9 Personen getödtet worden sind. Fünf Bergleute sind durch eine Masse von ungefähr 200 Tonnen (1 Tonne = 2000 Pfund) durch die Explosion abgesprengter Kohlen von der Außenwelt abgeschlossen. Die zur Rettung der Unglücklichen begonnenen Versuche geben wenig Hoffnung auf Erfolg. — Dem „Newyorker Herald" wird von einem Orkan von außerordentlicher Heftigkeit berichtet, der am 24. April, Morgens um 6 Uhr die Stadt Galveston in Texas heimgesucht hat. Die Geschwindigkeit des Sturmes soll die enorme Höhe von 63 Meilen in der Stunde erreicht haben. Viele Häuser sind umgeworfen und mehrere Personen unter den Trümmern der zerstörten Gebäude begraben worden. Der Orkan hat nur 10 bis 15 Minuten angehalten und war bei weitem bedeutender als der von 1875.

— 14. Mai. Die Sensationsgerüchte über militärische Rüstungen seitens der Mormonen zum Beginn von Feindseligkeiten gegen die Regierung der Vereinigten Staaten werden vom Kriegsdepartement aus dementirt. — Die in allen New-Yorker Blättern publicirte Nachricht, daß die russische Flotte, die gegenwärtig im Hafen von New-York vor Anker liegt, Befehl erhalten hat, sich zum augenblicklichen Aufbruch bereit zu halten, wird von den Offizieren des russischen Geschwaders als unrichtig bezeichnet. Sie erwarteten durchaus nicht, in nächster Zeit aufzubrechen und gäben den Mannschaften nach wie vor Urlaub, an Land zu gehen. Auch dem Gerücht, daß das russische Geschwader am nächsten Dienstag nach San Francisco abgehen solle, wird widersprochen. — Die Parteigänger des Ex-Präsidenten von Mexico, Lerdo di Tejada, organisiren in der Nähe der amerikanischen Grenze eine Bewegung gegen Porfirio Diaz. In Washington ist man sehr aufgeregt über das Gerücht von umfangreichen Filibuster-Expeditionen, die innerhalb der Vereinigten Staaten vorbereitet würden, um sich mit der Partei des Lerdo di Tejada in Sonora in Verbindung zu setzen. Das Staatsdepartement hat erklärt, daß die Neutralitätsgesetze aufs Strengste gegen alle solche Abenteurer gehandhabt werden würden.

Aegypten.

* Ein Telegramm der „Daily News" aus Alexandria meldet, daß die zur Unterdrückung des Sklavenhandels ausgesendete Expedition, bestehend aus Morice Bey, Federigo Bey und Dr. Lowe, zurückgekehrt sei. Die Herren haben die Häfen des Rothen Meeres, sowie die ägyptischen Dampfboote inspicirt, aber keine Sklavenfahrer angetroffen.

Nachrichten vom Kriegsschauplatz.

Aus Cettinje, 7. Mai, wird der „Pol. Corr." berichtet: Die in der Herzegowina und Albanien sich befindenden montenegrinischen Armee-Corps verharren bis zur Stunde in voller Passivität. Der Aufmarsch auf Basis der künftigen Kriegsoperationen ist bereits vollzogen. Auch hat der von Konstantinopel zurückgekehrte Bozidar Petrovitsch bereits das Commando über die sogenannte Süd-Armee übernommen. Das Commando der Avantgarde hat der Minister des Aeußern, Radonitsch, übernommen, welcher, wie schon oft, die Feder mit dem Schwerte vertauschte. Mit der Ergreifung der Offensive aber scheint es noch seine guten Wege zu haben. Diese Passivität erklärt sich übrigens vor Allem durch die factische Unterordnung unter das Obercommando der russischen Süd-Armee. Petrovitsch hat vom Hauptquartier in Kischeneff ganz detaillirte Instructionen mitgebracht, die das Verhalten der Montenegriner in Allem und Jedem regeln. Das montenegrinische Heer scheint sich so lange auf die Defensive beschränken zu sollen, bis die russische Armee den Donau-Uebergang bewerkstelligt haben und in Bulgarien eingedrungen sein wird. Weiter kann die Unthätigkeit der Montenegriner auch durch die in diesem Momente zwischen dem Fürsten Nicolaus und den albanesischen Stämmen geführten Unterhandlunen erklärt werden. Hier glaubt man Grund zu der Hoffnung zu haben, daß in Albanien sich die Dinge so gestalten werden, daß die Armee Ali Saib Paschas bald zwischen zwei Feuern zu stehen kommen dürfte. Indessen scheint schon jetzt so viel fest zu stehen, daß selbst nach Beginn der Operationen der Krieg keine allzu großen Dimensionen annehmen dürfte. Der Fürst scheint gesonnen zu sein, das Blut seiner Czernagorzen möglichst zu schonen, da die Aussicht auf viel größere Vortheile, als die bereits errungenen, keine große ist. Für Montenegro handelt es sich mehr darum, das bereits Errungene festzuhalten. Im Vorjahre sind 37½ Quadratmeilen türkischen Territoriums in der Herzegowina und Albanien erobert worden, welche von den Montenegrinern besetzt gehalten werden. Der wesentlichste Wunsch geht nur noch dahin, Niksitsch zu erlangen, was schließlich auch durch eine enge Cernirung dieses Platzes erreicht werden dürfte. Daß selbst große Siege weder die Herzegowina noch Albanien einbringen werden, davon ist man heute bei der europäischen Constellation bereits allzu überzeugt. Auch von Petersburg aus ist hier vorgesorgt worden, daß die diesseitigen Hoffnungen nicht zu sanguinisch werden.

PC. Galatz, 10. Mai. Heute Morgens gegen 5 Uhr machte ein Detachement von 300 Russen auf ziemlich großen Barken eine Excursion von Braila zur Recognoscirung nach Ghiacit. Die Fahrt dahin ging ganz unbelästigt und in aller Stille vor sich. Kaum aber waren die Russen gelandet, so eilten größere Haufen Baschi-Bozuks herbei und es entspann sich ein ziemlich lebhaftes Gefecht, welches mit einigen Todten und Verwundeten beiderseits seinen Abschluß fand. Die Russen kehrten von ihrer kleinen Recognoscirung wieder ganz unbelästigt nach Braila zurück. Sie ließen in Ghiacit 2 Todte zurück und brachten mehrere Verwundete, außerdem etwa 40 Gewehre, Säbel, Tornister und Rüstzeug mit, welche sie den Türken abgenommen hatten. Vor ihrer Abfahrt von Ghiacit haben sie mehrere türkische Wachhäuser in Brand gesteckt. Der Zweck dieser Recognoscirung scheint eine Erforschung der Stärke der in und um Matschin liegenden türkischen Truppen gewesen zu sein. Im Ganzen scheinen dort nicht viel mehr als etwa 3000 Mann Regulärer und Irregulärer sich zu befinden. Uebrigens herrschen hierüber divergirende Ansichten, da nach Schätzung der Einen das türkische Corps 8000, nach Anderen wieder 10—12 000 Mann stark gehalten wird. Außer dem stattgefundenen kleinen Scharmützel ist es hier und in der Umgebung ruhig. — Gestern ist eine Division von beiläufig 3000 Mann der in Kischeneff formirten bulgarischen Legion unter Commando des russischen Generals Stoletoff in Braila von Ungheni angekommen. Die Division besteht aus Infanterie und beiläufig 400 Mann Cavallerie und macht einen sehr günstigen Eindruck, da die Mannschaft zumeist aus jungen kräftigen Gestalten besteht. Dieses Corps wird auf 10 000 Mann completirt werden, man erwartet schon in den nächsten Tagen Nachschübe. — Gestern ist auch die große Pontonbrücke bei Serdar über den Sereth fertig geworden und wird bereits zum Flußübergang von den Russen benutzt. An der Mündung des Sereth in die Donau ankern russische Kanonenboote, die mit den in Ciclina errichteten Uferbatterien Fühlung haben. Nach den großen Vorkehrungen zu urtheilen, scheint es, daß die russische Heeresleitung auch diesen wichtigen Punkt zu einem Donau-Uebergange benutzen will. Es sprechen für diese Vermuthung die Thatsachen, daß im Sereth selbst und an dessen Mündung eine Menge Pontons bereit stehen, und daß eine große Zahl Marine-Soldaten in der Nähe lagert. In Wirklichkeit befinden sich auf dem rechtseitigen Ufer der Donau im ganzen russischen Schußbereiche so geringe türkische Streitkräfte, daß diese das Vorhaben der Russen, hier zum Brückenschlag zu schreiten, schwerlich vereiteln und einen forcirten Uebergang der Russen [illegible] nicht abwehren könnten. — Allgemei[illegible] sich in russischen Militärkreisen über das schlechte Munitionsmaterial, welches die Türken bei ihren artilleristischen Actionen zur Verwendung bringen. Von ihren Projectilen explodiren nahezu 30 Proc. gar nicht. Es scheint, daß der Kohlenstaub, welchen man noch vor Beginn des Krieges in den russischen Pulver-Debots entdeckt haben wollte, diesmal in die türkischen Granaten emigrirt ist. — Vom türkischen Donau-Ufer treffen unter dem Schutze der Nacht fortwährend zahlreiche Flüchtlinge, größtentheils rumänischer und bulgarischer Nationalität hier ein, welche aller Mittel entblößt, der Mildthätigkeit der diesseitigen Donau-Uferstädte zur Last fallen.

— Ein Augenzeuge berichtet dem Wiener „Tageblatt" über die Exposion des türkischen Kriegsschiffes „Ludfi-Djelil" Nachstehendes: Das türkische Kriegsschiffs, welches zu Grunde ging, war die Monitorcorvette „Ludfi-Djelil." Das Schiff war ein Dreimaster, gepanzert, führte fünf Geschütze großen Kalibers und hatte eine Equipage von zweihundert Mann. Der „Ludfi-

---

jeder Beschreibung. Der Hauptartikel des Landbaues ist indessen die Korinthe. Die Korinthe gehört diesem Lande eigenthümlich und ganz allein. Schon in Corfu gedeiht sie nicht mehr, entartet bald zur Traube und wird daher dort nicht gepflanzt. Erst auf den südlichen Höhen von Kephalonia erzielt man gute Korinthenernten, Zante unter den Inseln und Patras auf dem peloponnesischen Festlande sind als Mittelpunkte des Korinthenbaues zu betrachten, der sich südlich bis nach Messenien zieht. Im Osten des Peloponnes verschwindet die seltene Frucht wieder, Nordgriechenland kennt sie garnicht. Es ist also ein sehr kleiner Landstrich, der die Welt mit diesem Leckerbissen versorgt, denn anderswo wird die Korinthenrebe nirgends gebaut. Die Hauptausfuhr geht nach England und zwar nicht als Stapel für den Weltmarkt, sondern zumeist zum eigenen Verbrauch. England verzehrt in seinen Plumkakes und Plumpuddings mehr Korinthen, als die gesammte übrige Welt, Deutschland verbraucht sehr wenig von der bei uns etwas altmodisch gewordenen Frucht, Skandinavien ebenfalls, die übrigen Länder, außer Nordamerika, fast garnichts.

Der knorrige, sehr kurz gehaltene Korinthenstock bedeckt alles für seine Cultur geeignete Land. Er trieb grade seine ersten kleinen Blättchen, denen bald die Blüthe folgt. Als Obst sind die kleinen dunklen Beeren hier nicht besonders beliebt. Süß, schwer, von eigenthümlicher Würze, wirken sie stark erhitzend und eignen sich wegen dieser Wärme-Erzeugung vorzugsweise für kalte, feuchte Länder, wie die britischen Inseln, wo sie diätetisch sehr gut wirken. Neben der Korinthe gedeiht hier die Weintraube ebenfalls vortrefflich. Zante ist die einzige Stätte des westlichen Griechenlandes, an der von jeher guter, kräftiger, sogar veredelter Wein gezogen wird. Erst neuerdings hat in Patras die Weincultur Boden gewonnen. Das gesammte übrige Westgriechenland baut entsetzlichen Rebensaft, von dem man nicht weiß, ob er durch den starken Harzzusatz noch mehr verdorben oder erst überhaupt trinkbar gemacht wird. Das Gewächs von Zante kann natürlich den Charakter aller südlichen Weine nicht verleugnen. Die Eigenthümlichkeiten des Malaga, des Samos, des Marsala, des Cyperweins besitzt dasselbe ebenfalls. Neben diesen Specialitäten steht der Zante aber gleichberechtigt, besonders der goldgelbe, der zu den angenehmsten Dessertweinen gehört, das edle Feuerblut von Tokai natürlich ausgenommen. In den auswärtigen Handel kommt wenig. Da die Korinthe den Boden besser verwerthet, so wird wohl Wein nur für den eigenen und den Bedarf der Nachbarschaft gezogen. Gleich üppig, zart und wohlschmeckend wie alle diese Früchte gedeiht hier das feine Gemüse. Schon jetzt finden wir Artischoken, grüne Erbsen neben Unmassen von Blumenkohl, besonders aber die Schoten der großen Bohne (faba), die man entweder ganz ißt oder nur die jungen noch grünen Kerne, beide von so viel Zartheit und feinem Wohlgeschmack, daß man die Verwandtschaft mit unserer groben Feldfrucht garnicht herauserkennt. Da die höher gelegenen Theile der Insel vortreffliche Weidefluren bieten, so finden wir überall auch gutes Fleisch.

Wald und Garten welchseln ab auf der schönen, anmuthigen Insel, ertragreicher Wald von Oelbäumen, Obst und Orangen mit wohlbestellten, sproßenden und blühenden Gefilden von Blumen, Weinreben, Gemüsen und Würzkräutern. Schon die Stadt macht, verglichen mit andern in dieser Gegend, den Eindruck großer Wohlhabenheit. Die Häuser verrathen einen gewissen Comfort, viele Handelsfirmen, selbst englische, haben hier ihre Commanditen, die öffentlichen Gebäude, darunter ein stattliches neues Theater, bekunden Sinn für zweckmäßigen Luxus. Der Hafen war freilich wenig belebt. Die Dampfboote aller griechischen Linien, ebenso diejenigen des langsamen Lloyd und mehrere englische legen aber auf der Rhede an, außerdem besteht ein reger Barkenverkehr zwischen der Insel und dem nahen peloponnesischen Festlande. Er bringt die Frachten und die Personen, welche die Dampfer hier übersetzen, hinüber auf die Morea. Dadurch wird Zante zum Stapel und geschäftlichen Vororte der ganzen peloponnesischen Westküste, denn dort legt selten, kaum alle vierzehn Tage einmal, ein kleiner griechischer Dampfer an. Das wird sich kaum eher ändern, als bis einer der langsam sich entwickelnden Hafenorte des Festlandes die Inselstadt überflügelt und sich zum Schlüssel des weiten Hinterlandes macht. Vorläufig ist darauf indessen noch nicht zu rechnen.

Ein sehr schöner Weg führt zwischen Gärten und Landhäusern hinauf zu der alten Festung, ein anderer, landschaftlich noch schöner, zu einem hochgelegenen Kloster, dessen Insassen liebenswürdig Gastfreundschaft üben. Beide Punkte kehren, wie die Hauptstadt der Insel, ihr Gesicht nicht dem offenen Meere sondern dem Festlande zu. Dieses ist aber viel weiter entfernt als die epirotischen Alpen von Corfu. Das verändert völlig den Charakter der Aussichten auf beiden Inseln, beide aber sind entzückend. Hier erfreut das Auge sich zuerst an der nächsten Umgebung, an der üppigen Vegetationspracht des wohlangebauten Landes. Nicht die romantischen Reize der Uncultur, das kräftige Pflanzenleben der südlichen Wildniß umgiebt den Fuß des Felsens, sondern ein wohlgepflegtes Gefilde, welches in dieser Frühlingszeit verschwenderisch mit leuchtenden Farben ausgestattet ist, balsamischen Duft ausströmt. Nur die breiten Einsenkungen zwischen dem Stammgebirge der Insel tragen indessen diesen fröhlichen Gartencharakter. Weiter hinauf geht die Landschaft über in einen einzigen Wald von Oelbäumen, Orangen, Maulbeeren, aus dem gelegentlich die zarten Nadeln der Aleppokiefer, der Strandfichte und die dunklen Schirme der Pinie sich erheben. Ueber diesem Waldesgrün ragt dann der Doppelgipfel des grauen vulkanischen Felsens auf, der den Kern- und Mittelpunkt von Zante bildet, und ostwärts zu Füßen, wo das Meer weit in das Land hineinbuchtet, lagern sich die schmucken weißen Häuser der Stadt um die schlanken Glockenthürme, deren Form lebhaft an die der venetianischen Mutterstadt erinnert. Ein Glas des goldhellen Feuerweins, ein kühler Trunk Limonade, zu dem man die Citrone vom nächsten Baume pflückt, wird uns gern gespendet; haben wir Damen in unserer Gesellschaft, so bringt man ihnen gewiß auch einen der riesigen, stark duftenden Blumensträuße, den Stolz und die liebste Gastspende aller Zantioten. Da sitzen wir wohl stundenlang in dem Schatten des jungen Laubes und erlaben unsere Sinne an der lieblichen Culturlandschaft. Das Auge schweift indessen weiter, hinaus über den glänzenden Spiegel des dunkelblauen Meeres nach jenen östlichen Küsten denen wir zusteuern wollen. Zwar sind dieselben hier flach, so niedrig, daß nur ein gelblicher Landstreifen das kornblumenfarbene Meer umsäumt. Aus dem Hintergrunde aber schimmern die Schneeberge des gigantischen Erymanthus hervor, starkgefurchte, wild geformte Häupter, heute noch dicht in glänzende Schneedecken gehüllt, die in der Sonne wunderbar funkeln und leuchten. Das giebt ein Spiel von Farben, wie nur der volle Süden der Levante und auch hier nur das Meer und seine Küsten es hervorzuzaubern vermögen. Drängten nicht die Zeit, die Reisegefährten, der gemiethete Bootsmann und nicht zu wenigst die Sehnsucht nach dem Thal des Alpheios, so würden wir gern hier länger weilen mögen, an dieser glücklichen Stätte, wo, wie selten in Griechenland, landschaftlicher Reiz, Gunst der Lage, reich spendender Boden sich mit Intelligenz, Betriebsamkeit und wirthschaftlicher Tüchtigkeit der Bewohner vereinen, um alle Ansprüche zu erfüllen, welche ein etwas verwöhnter Sinn zu machen sich berechtigt glaubt. Nur wenige Touristen kommen nach Zante und selten nur hält einer sich längere Zeit hier auf. Das ist sehr schade, denn wie jede der jonischen Inseln ihren ganz bestimmten Charakter, ihre eigenthümlichen Schönheiten besitzt, so bietet auch diese anderes und in gewisser Beziehung mehr als ihre Nachbarinnen, sie ist in Wirklichkeit die „Blume der Levante".

Djelil" ist dasselbe Schiff, welches bei der Ankunft des russischen Ober-Commandanten Großfürsten Nikolaus in Braila am 5. Mai Projectile in den weit landeinwärts belegenen Bahnhof geschleudert hatte. Der verhängnißvolle Schuß kam aus der russischen Batterie Nr. 1; das Geschütz richtete ein blutjunger Lieutenant Namens Somujlo. Als die Explosion vorüber war, ergriffen die übrigen türkischen Schiffe die Flucht, ohne auch nur ein Boot auszusetzen, um den Versuch zu machen, einige unter den Schiffstrümmern schwimmende Matrosen von der Equipage des „Ludfi-Djelil" zu retten. Der russische, in Braila commandirende General Saloff entsendete sogleich unter Führung des großfürstlichen Adjutanten Obersten Strukoff und zweier anderer Offiziere drei Dampfbarkassen an den durch die Schiffstrümmer bezeichneten Ort der Katastrophe, doch konnte nur mehr ein einziger, dazu schwer verwundeter Mann noch gerettet werden, der in die Ambulanz gebracht wurde. Die Mannschaft der Dampfbarkassen näherte sich während der Durchsuchung des Stromes nach Rettungsbedürftigen dem aus dem Wasser noch emporragenden Maste des versunkenen Schiffes und holte von demselben die riesige rothe Flagge herab, die von dem Obersten Strukoff in die Batterie No. 1 dem General Saloff eingebracht wurde. Wie früher beim Sinken des Schiffes, so erdröhnte auch bei der Einbringung der Flagge ein stürmisches Hurrah, das sich von der Batterie in die Stadt hinein verpflanzte. Die Bevölkerung Brailas jubelte laut, denn der „Lutfi-Djelil" galt als das furchtbarste Schiff der türkischen Donau-Flotille, und die Bewohner Brailas glauben sich nunmehr vor einem Bombardement geborgen. Die Honoratioren der Stadt und eine Deputation der angesehensten Kaufleute begaben sich persönlich in die Batterie, um ihre Glückwünsche darzubringen und ihren Dank auszudrücken. Am Abend wurde ein Festbankett zu Ehren des Lieutenants Somujlo veranstaltet und demselben im Namen der Stadt eine Ehrengabe überreicht. Der Treffer erfolgte aus einem Mörser nach etwa fünfzehn Würfen. Das Wort „Lutfi-Djelil" bedeutet so viel als „Freude der Welt".

* Ueber das bei Batum am 11. d. Mts. stattgehabte Gefecht, bei dem sich Russen und Türken den Sieg zuschreiben, läßt sich die „Pr." aus Tiflis, 13. Mai telegraphiren: Vorgestern rückte die 41. Infanterie-Division GL. Oklobdschia aus den Positionen von Legwa und Juara nach einem hartnäckigen Gefechte bis an das rechte Ufer des Baches von Tschuruksu vor. Die türkischen Vortruppen zogen sich nach Zichedsiri (Küstenfort eine Meile südlich Tschuruksu) zurück. Die Verluste auf russischer Seite sollen über 130 Mann betragen, darunter Dragonermajor Graf Toulouse-Lautrec. Die türkische Escadre hat sich von den Forts Nikolaj und Poti entfernt. — Im Districte von Kagüsman nahmen die russischen Truppen den Bewohnern Munitionsvorräthe und 4000 Gewehre ab. Die Cavallerie-Patrouillen aus Kagüsman streifen gegen Getschewan und Mantargöl. (Drei Meilen westlich und nordwestlich von Kagüsman.) — Gestern sind von hier die neugebildeten freiwilligen Reiterdruschinen (Escadrons) zusammen mit zwei Grenadier-Bataillonen über Alexandropol [illegible] Reichs abgegangen. Täglich treffen türkische [illegible] Artikel in hier ein; 300 Mann sind bereits in Wladikawkas internirt.

In Kalafat sind — wie der „Times" von ihrem Correspondenten aus Bukarest gemeldet wird — bei dem Bombardement am 9. d. die Kirche, die Schule und das Zollhaus durch die türkischen Bomben beschädigt worden. Bei der Beschießung von Oltenizza durch türkische Monitors sind drei Einwohner getödtet und acht verwundet worden. Auch in Braila ist eine Anzahl von Bewohnern durch die Beschießung getödtet worden. Die Baschi-Bozuks haben die Schiffe, die sie bei Oltenizza, Kalarasch, Socarichi, Dichiseni und Turna fanden, verbrannt. Eine Truppe von Baschi-Bozuks, welche bei Carnogi über die Donau gegangen war, stieß auf eine Schaar rumänischer Bauern, welche mit Gewehren und Aexten bewaffnet waren und die Türken über der Strom zurücktrieben. Zwei Türken wurden dabei getödtet und nur ein Bauer verwundet.

Danzig, 17. Mai.

* Wie wir vernehmen, hat die gestrige Conferenz in Betreff der bisher entworfenen Projecte zur Anlegung eines Central-Personen-Bahnhofes zu definitiven Entschlüssen noch nicht geführt. Die Ausführung sowohl des einen wie des anderen Projectes hängt übrigens in erster Linie von der Erweiterung des Hohenthores und der Hohenthor-Brücke ab, auch würde bei der projectirten Concentrirung des Personen-Verkehrs vor dem Hohenthore die Beseitigung der Lohmühle sich als ein dringendes Bedürfniß erweisen. An die Erweiterung des Hohenthores aber wird, da die Baukosten noch nicht bewilligt sind, schwerlich in diesem Jahre herangegangen werden können, zumal das ausgearbeitete Project noch nicht die Bestätigung seitens des Bundesrathes erhalten zu haben scheint. Dagegen soll nunmehr die Herstellung des neuen Festungsthores und der Ueberbrückung des Festungsgrabens bei Bastion Luchs-Fuchs (zur directen Verbindung der Kais. Werft mit der Stadt) sowie die Niederlegung des alten Neugarterthores und Herstellung einer neuen Thorpassage dortselbst, nach dem Muster des Petershagenerthores, alsbald in Angriff genommen werden.

* Die an der großen Mühle befindliche Brücke über die Radaune muß einer größeren Reparatur unterzogen werden, wodurch ihre Absperrung für den Verkehr der Wagen und Reiter für mehrere Tage erforderlich wird.

* In einer gestern hier abgehaltenen Sitzung beschlossen die Vertreter der Landw. Vereine Straschin, Neustadt, Putzig, Zoppot, Gr. Zünder, Kladau, Mühlbanz und Langenau am 21. Juni c. im Viehhof (Stadtgebiet) eine Vieh- und Pferdeschau zu veranstalten. Der Central-Verein Westpr. Landwirthe verleiht den gedachten Vereinen zu Prämiirungszwecken die Summe von 2100 ℳ.

△ Osterode, 15. Mai. Bei Gelegenheit der Berathung des Kreis-Communalkassen-Etats pro 1877/78 am 20. April d. J. wurde aus der Mitte der Kreistags-Versammlung der Antrag auf Aufhebung des Chausseegeldes auf den Kreis-Chausseen eingebracht, fiel jedoch, trotz der warmen Befürwortung des Herrn Vorsitzenden, mit 13 gegen 13 Stimmen. Wie wir hören, wird der Antrag bei der nächsten Kreistags-Versammlung auf's Neue aufgenommen werden und es ist wohl, auch mit Rücksicht darauf, daß die Einnahmen aus den Chausseegeldern sich in den letzten Jahren ganz wesentlich vermindert haben, zu hoffen, daß derselbe demnächst einen besseren Erfolg haben wird. Die bis dahin sehr zurückgebliebene Vegetation beginnt endlich, namentlich nach den heftigen Gewittern am 13. d. Mts., sich zu regen und Feld und Flur haben in den letzten Tagen eine grüne Färbung angenommen. Am 13. soll übrigens der Blitz in der Umgegend mehrfach eingeschlagen und gezündet haben.

* Die Provinz Pommern hat durch die am 15. Mai erfolgte Betriebseröffnung auf der Bahn Stettin-Königsberg i. N. und Angermünde-Wriezen-Frankfurt wieder einen erheblichen Zuwachs von Bahnlinien erhalten. Die erste Bahnlinie kürzt die directe Verbindung zwischen Stettin und Breslau um ca. 3 Meilen ab und bringt speciell Stettin zugleich eine directe Verbindung mit Küstrin und Frankfurt a. O. Durch die letzte Strecke wird namentlich die Verbindung zwischen Frankfurt a. O. und den vorpommerschen Bahnen um mehrere Meilen gekürzt. Am 1. Juli soll nun ferner die 18 Meilen lange Strecke zwischen Neubrandenburg und Berlin (Nordbahn), Anfangs October auch die Pommersche Centralbahn (Conitz-Wangerin) eröffnet werden, welche die Route Dirschau-Stettin um ca. 5 Meilen kürzt und nach ihrer Fertigstellung das Eisenbahnnetz der Provinz Pommern auf die Länge von 118 Meilen bringen wird.

Zuschriften an die Redaction.

Zur Weichsel-Nogat-Regulirung.

Das in Nr. 10 305 der „Danz. Ztg." der Brochure des Herrn Baurath Licht gegenübergestellte Gutachten des Regierungs- und Bauraths Herrn Schmid aus Marienwerder vom 4. Februar d. J. perhorrescirt die Wünsche der Niederungsbewohner zur Ergreifung einer rationellen, naturgemäßen, wirkungsvollen Weichsel-Nogat-Regulirung. Es bezeichnet die Ausführung des Projectes als ein mindestens sehr gewagtes Unternehmen und erkennt einzig und allein in fortgesetzter Erhöhung der Deiche das wirksamste und in kürzester Frist zu erreichende Schutzmittel. Es behauptet, daß dadurch auch ein vollkommener Schutz zu erreichen sei, denn die Erhebungen der Wasserstände in den Strombetten hätten ihre Grenze. Diese müßte für jede Gegend besonders festgestellt werden, für den Deich der Marienwerder Niederung werde eine Höhe von 36 Fuß am Pegel zu Kurzebrack für ausreichend gehalten. Es empfiehlt also Beibehaltung des bisherigen Regulirungssystems.

Die Anschauungen, welche diesem Gutachten zum Grunde liegen, stehen denen, welche die Freunde des Durchstichsprojectes bei der Aufstellung desselben geleitet haben, allerdings direct gegenüber. Sie bestreiten es dem Herrn Geh. Rath Schmid gegenüber auf das Entschiedenste, daß die Erhebungen der Wasserstände bei fortgesetzter Erhöhung der Deiche eine Grenze erreichen werden: denn mit der fortschreitenden Erhebung der Deiche werden nicht allein die Wasserstände, sondern es wird nothwendig auch die Sohle des Flusses fortschreitend erhöht; und hierin liegt die Verurtheilung jener Anschauungen. Die Erhöhung des wachsenden Flußbettes hat sogar bereits die sie bedingenden Deicherhöhungen überholt. Die Erhebung der Strom-Sohle sowohl in der Nogatmündung, als auch in der Weichselmündung zu Neufähr veranlaßt das Auflagern des Eises bereits beim Beginn des Eisganges; sie bietet daher für meilenlange Eisstopfungen die bedingende Ursache. Diese Ursache mußte, in ihrer Steigerung — der Deicherhöhung — auch ihre Wirkungen steigern: und die in jüngster Zeit häufiger und heftiger gewordenen Eisgangsgefahren hervorrufen. (An der Weichsel: Bruch in die Binnen-Nehrung und Ueberstürz über die Deiche. An der Nogat: Zunehmende Dammüberflutungen, Brüche bei Laakendorf, Zeyer, Fischerscampe.)

Die Freunde des Durchstichprojectes bestreiten es gleicherweise dem Geh. Rath Schmid, daß die seit Anlage des Pieckler-Canals in die Nogat fließenden Wassermassen die Nogatprofile nicht mehr bis zu der Höhe füllen können, als früher durch die alte breite Einmündung. Sie füllen sich eben nach wie vor bis zur Ueberflutung der Deiche, und da diese seit jener Zeit bedeutend erhöht sind, so liegt in dieser Thatsache die Widerlegung jener Behauptung. Ebenso wird die fernere Behauptung, daß die Anlage des Pieckler-Canals Nichts zu dem Unglück des Deichbruches unterhalb des Kraffohl-Canals beigetragen habe, durch die Thatsache widerlegt, daß der Pieckler Canal und die ihn bedingenden Stromregulirungsanlagen gerade das, was sie bezweckten, die Abhaltung des gesammten Eisganges von der Nogat zu bewerkstelligen nicht vermochten und auch dauernd nicht vermögen. Herr Geh. Rath Schmid bestätigt und begründet sogar diesen unglücklichen Mangel selber durch den Hinweis auf das größere Gefälle der Nogat, welches durch Anlage des Pieckler Canals, trotz der Länge desselben, noch zugenommen habe, und durch das Mißverhältniß der geringeren Masse des in der schmäleren Nogat abzuführenden Eises zu der größeren Geschwindigkeit der Nogatströmung — gegenüber dem gegentheiligen Verhältniß in der Weichsel. Er empfiehlt dagegen zur Beseitigung jener verhängnißvollen Gefällsverhältnisse eine Verringerung des Gefälles der Nogat, obschon, wie er hinzufügt, auch dann noch der frühere Aufbruch des Eises im Canale — der ihn bedingenden Umstände wegen — (die geringeren Massen des fortzubewegenden Eises) fortbestehen werde. Diesem Vorschlage gegenüber fordern die Freunde des Durchstichprojectes: Verschluß der Nogat und Herstellung eines ungetheilten Stromes, bei welchem allein das Verhältniß zwischen den Massen des zu bewegenden Eises und dem Wasserdrucke resp. der Geschwindigkeit des Wassers sich in naturgemäßer Weise und richtig gestalten kann, während die Stromtheilung allerdings nach dem von Herrn Geh. Rath Schmid angedeuteten Hergang, den verhängnißvollen Mißverhältnissen zwischen bewegender Kraft (der Geschwindigkeit des Wassers) und den zu bewegenden Massen (dem Eise), die Bedingungen der Eisgangsgefahren in sich schließt und dauernd auf's Neue bietet.

Herr Geh. Rath Schmid bezeichnet als Hauptursache der Eisversetzungen die Sandmassen, welche im Strombette sich anhäufen, sich von oben her dauernd vermehren, ohne wegen der unzureichenden Geschwindigkeit des Wassers der See zugeführt zu werden. Es wird ferner von ihm daraus, daß der Sand auch im obern ungetheilten Strom Eisversetzungen herbeiführt — trotzdem das Gefälle dort stärker ist als es sich vermeintlich im untern herstellen lassen würde, wenn auch dieser ungetheilt wäre — geschlossen, daß der Sand sich ebensowenig aus dem Letzteren herauswaschen würde. Mithin könne die von der Beschaffung eines gänzlich ungetheilten Stromes erhoffte günstige Wirkung nicht in Erfüllung gehen, weshalb die unteren Niederungen in derselben Weise durch hohe Deiche geschützt werden müßten, als die oberen. Nach ihm giebt es also kein Mittel gegen dieses Hauptverderben. — Auch wir halten das Ueberhandnehmen des Sandes für die Hauptursache der Eisversetzungen und zugleich für das größte Hinderniß der Schifffahrt, haben aber leider die Erfahrung in die Hand bekommen, daß die bloße Deich-Erhöhung noch keine Stromregulirung ist — denn Aufgabe der Stromregulirung allein ist es, und kann es sein, auf die normale Gestaltung der Stromrinne hinzuwirken, auf eine gleichmäßig kräftige Strömung — welche allein durch Herstellung eines ungetheilten Stromes ermöglicht und bedingt wird. Wenn wir diesen dann noch durch den Durchstich der Nehrung kürzen und dadurch zugleich so gerade legen, daß er die — Sand und Eisschollen zurück haltenden — Krümmungen der Danziger Weichsel ganz vermeidet, ihn mit gleichmäßiger Durchschnittsbreite versehen und normalisiren, wie das derzeitige Aufnahmebedürfniß erheischt, auch seine Triebkraft (Schiebekraft) durch die hinein dirigirten Gewässer der Nogat und Elbinger Weichsel unterstützen, so zweifeln wir aller Einwände des Gutachtens ungeachtet nicht daran, daß es gelingen wird, das Strombett in nicht zu langer Zeit vom Sande zu befreien und zu senken. Gelingt aber die Senkung, so sind auch die Besorgniß für die untere Gurtung der Dirschauer Brücke, wie die Bedenken in Betreff der in manchen Fällen nützlich gewesenen Seitenströmungen beseitigt. Daß die Ueberfälle nach der Einlage die Elbinger Niederung in früherer Zeit geschützt haben, ist unzweifelhaft, als nämlich das Inundationsterrain dazu noch niedrig genug war. Mit der Erhebung der Einlage haben die Ueberfälle aber ebenfalls die Verschüttung der Nogatmündungen veranlaßt, weil Letztere seit jener Zeit niemals mehr eine kräftige Reinigung durch Spülung erhalten konnten. Jetzt sind sämmtliche Nogatabzüge über die Elbinger Niederung hinauf gestiegen. Da das Wasser folglich nur noch bei sehr hohen Wasserständen durch die verschlickten Abzüge nach dem Haff gelangen kann, und diese zur Eisgangszeit obenein durch Eisschollen zugeschoben werden, so ist klar, daß der Druck, welchen diese jährlich zunehmenden Eisgangsmassen gegen die Dämme ausüben, auch jährlich gefährlicher werden muß. Für die Elbinger Niederung liegt darin aber die größte Gefahr, denn während sich die Einlage jährlich mit erhöht, ist und bleibt die Elbinger Niederung die tief gelegenste, welche nur durch Wasser-Hebe-Maschinen trocken zu erhalten ist.

Da in ihrem gegenwärtigen Zustande nun weder die Weichsel- noch die Nogatmündungen genügenden Abzug schaffen, die Weichselmündung aber noch mehr versanden müßte, wenn die kürzere Nogat abzugsfähig geräumt würde, die Sackgasse der Nogat sich aber jährlich höher füllen muß, wenn sie oben offen, an den Mündungen aber ungeräumt bleibt, so fragen wir, giebt es einen anderen Weg, sämmtlichen Niederungen in gleich befreiender Weise zu Hilfe zu kommen, als durch Ausführung des vorgeschlagenen Projectes? Daß auch die obere Weichsel sich ihres Sandes viel rascher entledigen und austiefen würde, wenn ein wie angegeben hergerichteter unterer Stromlauf eine so viel bessere Vorflut schafft, ist doch unzweifelhaft.

Unsere Hoffnung auf die erlösende Wirkung der beantragten Strombauten wird durch die uns erst jetzt zu Gesicht gekommene älteste Karte von Preußen wesentlich gestützt. Dieselbe ist, wie schon in No. 10 315 dieser Zeitung mitgetheilt worden, im Jahre 1576 von Caspar Henneberger in Holzschnitt herausgegeben. Auf derselben befindet sich an der Stelle des projectirten Durchstiches eine sehr breite, ca. 1 Meile tief südlich in das Ufer hinein ragende Meeresbucht. An der Südspitze dieser Bucht befindet sich die schmalste Stelle der Nehrung, welche derzeit kaum ¼ Meile mißt, dort, wo jetzt Siedlers Fähre liegt. Das Vorhandensein dieser großen Bucht vor noch 300 Jahren und die gerade Richtung der Weichsel auf die Südspitze der Bucht, während der Strom ¼ Meile zuvor in Danziger und Elbinger Weichsel auseinander zweigt, läßt sich nur dadurch erklären, daß in der Vorzeit ein ungleich mächtigerer Strom als die getheilte Weichsel sich auf dieser Stelle in die See ergossen haben muß. Diese Mündung kann sich erst geschlossen haben, nachdem die anfänglich völlig bedeutungslose Nogat durch Menschenhand zu einem mächtigen Stromschlauche ausgebildet worden war, welcher die Weichsel lahm zu legen vermochte, ohne selbst lebensfähig zu sein — vielmehr durch seine Mündung in das Haff die Bedingung von Mißständen und Gefahren aller Art in sich trug — indem er die enormen Massen der mitgeführten Sinkstoffe zunächst zur Erhöhung des Haffes, sodann seines eigenen Bettes, zur Fortbildung des Deltas verwenden mußte. Und bald schon dürfte sich die früher bestandene vorangedeutete Mündung des Hauptstromes (in die Bucht der Henneberger'schen Karte) geschlossen und die Bucht sich mit Sandmassen erfüllt haben. Wenn der Sage nach die Weichsel dereinst bis Culm hinauf sogar für Seeschiffe fahrbar war, so datirt die Versandung derselben aus jener, also aus jüngerer Zeit — da die Nogat zum Strom ward — und muß mit der fortschreitenden Verflachung und Erhebung des mehrfach getheilten Stromes also just heut zu Tage in schnell fortschreitendem Maße zunehmen. Der Höhepunkt des herauf beschworenen Unheils scheint sich mehr und mehr zu nähern. Jeder Winter bringt neue Möglichkeit dazu, daß der Strom das unnatürlich gehobene Bette verlassen, durchbrechen und sich in ein natürlicheres, weil tiefer liegendes Bette werfen kann.

Das Gutachten nimmt zwar den Anschein in Anspruch, allen Weichselniederungen, den oberen wie den unteren, gleiche Geltung zu gewähren; gleichwohl behandelt es vorzugsweise die oberen, welche etwa nur 1/10 der Gesammtfläche enthalten, und bespricht die unteren 9/10 nur beiläufig. Auch die in No. 10 287 dieser Zeitung mit d unterzeichnete „Zuschrift an die Redaction" spricht sich in Uebereinstimmung mit dem Gutachten nicht eben freundlich geneigt den Nogatniederungen gegenüber aus und erklärt die Forderungen derselben, ja selbst ihre Klagen, für ungerechtfertigt. Welche Gründe konnten Angesichts des eben erlebten Unglücks so wenig vorurtheilsfreie Urtheile veranlassen?

Aber auch sonst giebt die Stille, welche sich über die Vorarbeiten und Projecte des Herrn Baumeister Fahl gelagert hat, den Gedanken und Besorgnissen Raum, als sei die Situation noch ganz und gar nicht klar, und als wehten noch immer widrige Winde über unsere arme Weichsel stromauf. Nichts will verlauten von dem Beginn der Vorfluts-Arbeiten in der getheilten Weichsel, für welche doch der Finanzminister zum diesjährigen Etat nachträglich 300 000 Mk. bewilligt erhielt. Und das Alles gegenüber dem lauten Beifall, welcher sich im Abgeordnetenhause erhob, als der landwirthschaftliche Minister auf die Interpellation Windthorst's und Wisselink's die Forderung von 30 Millionen Mk. zur Ausführung von durchgreifenden umfassenden Regulirungsarbeiten an der Weichsel und Nogat in Aussicht stellte. Sollte eine Rückbewegung in dem so verheißungsvoll begonnenen Anlaufe eingetreten sein? —t—

Vermischtes.

Berlin. Ueber die hiesige Mastviehausstellung berichtet der Referent der „Post" in einem möglichst dem Gegenstande entsprechenden Stil. Er schreibt u. A. wie folgt: „Unter den Kühen des deutschen Tieflandes ist Baron E. zweifellos der Preis zuzuerkennen. Ausgeglichenheit der Formen, Tiefe, Ebenmaß, ein seltener Mastzustand — Alles ist vorzüglich. — R. P. W. steht in den Stämmen des deutschen Höhelandes mit trefflichen Kühen obenan. — Unter den Ausstellern von Ochsen sind Amtsrath H., Amtsrath K. bei den Kreuzungen in erster Linie zu nennen. — Die Ausstellung der Schafe schlägt meines Erachtens die der Rinder um Hauptеslänge. — Die jungen Zibben sind das Beste, was ich überhaupt in dieser Weise gesehen. — Bei den Schweinen ist Graf B. Sieger. Herr R. S., Graf zu E. stehen ebenbürtig neben demselben mit seltenen Exemplaren."

— In Athen [illegible] vor Kurzem ein junges Mädchen aus einer vornehmen Familie, Frl. Canavassoglou, auf offener Straße ihren Verführer, einen griechischen Offizier, erschossen. Das Mädchen wurde verhaftet und vor die Geschworenen gestellt. Diese sprachen sie aber frei und das Publikum, welches den Gerichtssaal umdrängt hatte, begleitete die Freigesprochene unter stürmischen Ovationen nach Hause.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

16. Mai.

Geburten: Arb. Herrm. Beschel, S. — Arb. Albert Klotz, S. — Arb. August Toska, T. — Kaufm. Jacob Kleemann, S. — Zimmermann Wilh. Strecker T. — Unehel. Kinder: 3 S., 1 T.

Aufgebote: Arbeiter Friedrich Ludwig Rieck mit Justine Gousiorowski. — Maschinist Johann August Reiner mit Bertha Agathe Selma Radike. — Arbeiter Heinrich Lakis in Bommelsvitte mit Marie Amalie Kalweit. — Handlungs-Commis Aug. Carl Eduard Horn mit Elisabeth Schulz. — Arb. Ferdinand Aug. Sönke mit Frau Amalie Louise Rocholl, geb. Janzen.

Heirathen: Arbeiter Gottlieb Ferdinand Woywod mit Marie Louise Hamann — Arbeiter Julius Carl König mit Marie Louise Holz.

Todesfälle: Soldat Franz Boldt, 25 J. — Maler Johann Carl Ickert, 42 J. — T. d. Conditors Friedr. Ludw Adolf Bäcker, 7 M.

Productenmärkte.

Königsberg, 15. Mai. (v. Portatius & Grothe.) Weizen pr 1000 Kilo hochbunter 132℔ 263,50 ℳ bez., bunter russ. 108℔ 200 ℳ bez., rother russ. 113℔ 193, 207, 119℔ 207, 120℔ 223,50, 123℔ 225,75, 237,50, 125℔ 234,75, 130℔ 247 ℳ bez. — Roggen pr 1000 Kilo inländischer 120℔ 171,50, 121/2℔ 172,50, 122℔ 175, 124℔ 175, 124/5℔ 177,50 ℳ bez., fremder 116℔ ged. 150, 121℔ 158,75 ℳ bez., Mai-Juni 160 ℳ Br., 158 ℳ Gd., Juni-Juli 160 ℳ Br., 158 ℳ Gd, September-October 164 ℳ Br., 161 ℳ Gd. — Gerste pr 1000 Kilo große 161,50, russ. 128,50 ℳ bez., kleine russ. 120, 122,75, 124,25 ℳ bez. — Hafer pr 1000 Kilo loco 132, russ. 105, 11[illegible], 116, 118, 120, schwarz 120 ℳ bez. — Erbsen pr 1000 Kilo weiße 117,75, 124,50, 137,75 ℳ bez., graue 117,75 ℳ bez. — Spiritus pr 10 000 Liter pCt. ohne Faß in Posten von 5000 Liter und darüber, loco 54 ℳ bez., Frühjahr 54½ ℳ Br., 54¼ ℳ Gd., Mai-Juni 54½ ℳ bez., Juni 55½ ℳ Br., 55 ℳ Gd., Juli 56½ ℳ bez., August 57¼ ℳ Br., 56¾ ℳ Gd., September 58 ℳ bez.

Breslau, 15. Mai. Kleesamen nominell, rother nominell, pr 50 Kilogr. 40—50—60—70 ℳ, weißer nominell, 40—45—55—60 ℳ, hochfein über Notiz. Thymothee nominell, pr 50 Kilogr. 22—25—28 ℳ.

Frankfurt a. M., 14. Mai. (J. Harburger, Commissions- u. Agenturen-Geschäft.) Wetter: trübe. — Weizen hiesiger und Wetterauer 29½—30 ℳ, — fremder 27—29 ℳ — Roggen 20½—22½ ℳ — Gerste 18—24 ℳ — Hafer ungarischer 18 ℳ, — böhmischer 19 ℳ — Raps fehlt. — Weizenmehl Nr. 00 37¼—38 ℳ, Nr. 0 35¼ bis 36 ℳ, Nr. I. 31½—33 ℳ, Nr. II. 26—27 ℳ, Nr. III. 24—25 ℳ — Roggenmehl Nr. 0/1 Berliner Marke 28—28½ ℳ, No. II. do. 21 ℳ — Das Geschäft war heute in allen Artikeln sehr still und Preise rückgängig. Am Mehl-Markte sind nur geringere Sorten gefragt. Die Preise verstehen sich franco hier pr 100 Kilo je nach Qualität.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 16 Mai. Wind: N

Angekommen: Kunechina, Westerbrink, Jasmund, Kreide. — Harald Haarfager, Siejbjörnsen, Rotterdam, Tuffsteine.

Ankommend: 2 Schooner.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 16. Mai.

		Crs.v 15			Crs.v.15.
Weizen			Pr. 4½ consl.	103,20	103,20
gelber			Pr. Staatsschldsf.	92,90	92,70
Mai-Juni	260,50	260,50	Wstp. 3½% Pfdb.	81,20	81,20
Sept.-Oct.	233,50	233	do. 4% do.	91 80	91,90
Roggen			do. 4½% do.	100,40	100,20
Mai	169	168,50	Berg.-Märk.Eisb.	73,40	73,60
Mai-Juni	166	166	Lombardenser.Cp.	119	119
Petroleum			Franzosen	342	350
pr 200 ℔			Rumänier	11,70	12
Mai	27,50	27	Rhein. Eisenbahn	100,20	100,60
Rüböl Mai-Juni	66,10	65,70	Oest. Credit-Anst.	210	210,50
Sept.-Oct.	66,20	66	5% russ.engl. A.62	74,50	74 40
Spiritus loco			Oest. Silberrente	49,80	50,10
Mai-Juni	53,20	52,90	Russ. Banknoten	218,60	219,50
Aug.-Sept.	55,80	55,50	Oest. Banknoten	157,50	157,50
Ung. Schatz-A. II.	72	72,20	Wechselcrs. Lond.	—	20,34

Oesterr. 4% Goldrente 54,90.
Wechselcurs Warschau 219.
Fondsbörse ruhig.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 12. Mai ist am 14. Mai d. J. in unser Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter No. 230 eingetragen worden, daß der Kaufmann **Emil Koenenkamp** zu Danzig durch gerichtlichen Vertrag vom 31. März 1877 für die Ehe mit Fräulein **Anna Stentzler** aus Thorn die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen und bestimmt hat, daß deren eingebrachtes Vermögen und Alles was dieselbe während der Ehe erwirbt, die Eigenschaft des vorbehaltenen Vermögens haben soll.

Danzig, den 14. Mai 1877.

Königl. Commerz- u. Admiralitäts-Collegium.

Nothwendige Subhastation.

Das den Eigenthümer **Ludwig** und **Anna Dorothea** geb. **Lupinski-Stein'**schen Eheleuten gehörige, in der Vorstadt Schillingsfelde belegene, im Grundbuche unter No. 3 verzeichnete Grundstück soll

am 7. September 1877,

Vormittags 9¾ Uhr,

im Verhandlungszimmer No. 17 im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 13. September 1877,

Vormittags 10 Uhr,

im Verhandlungszimmer No. 20 verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks 26 Are 70 □-Meter, der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden, 2⁴/₁₀₀ Rℓ, und der jährliche Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden: 360 Mark.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle und der Hypothekenschein können im Bureau V. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Danzig, den 7. Mai 1877.

Kgl. Stadt- u. Kreis-Gericht.

Der Subhastationsrichter. (6938

Nothwendige Subhastation.

Das dem Bauunternehmer **Theodor Schoen** aus Waren in Mecklenburg gehörige, zu Ryben (Kreis Neustadt Westpr.) belegene, im Grundbuche von Ryben Blatt No. 215 verzeichnete Grundstück soll

am 19. Juli 1877,

Vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 20. Juli 1877,

Mittags 12 Uhr,

gleichfalls an hiesiger Gerichtsstelle verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks 631 Hektar 85 Ar 30 □-Mtr., der Reinertrag nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden, 1650,84 Rℓ, Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden, 930 Mark.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, Abschrift des Grundbuchblattes und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in unserm Geschäftslokale eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Neustadt Westpr., den 12. Mai 1877.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Subhastationsrichter. (6891

Bekanntmachung.

Vom 15. Mai ab werden die auf Seite 15 und 16 des Tarifs vom 1. Juni 1874 für den directen Bremen- resp. Hamburg-Preußischen Güterverkehr unter c und d für die Beförderung von außergewöhnlichen Gegenständen und Umzugseffecten festgesetzten Berliner Ueberfuhrkosten mit 1, 2 M. pro Achse im Verkehr mit Harburg, Station der Hannoverschen Bahn, nicht mehr erhoben.

Bromberg, den 4. Mai 1877.

Königliche Direction der Ostbahn,
als geschäftsführende Verwaltung.

Königliche Ostbahn.

Es soll die Ausführung der Erdarbeiten in den Loosen:

I.	Kil. 118,3	bis 124,925	ca.	87 863	Kbm.,
II.	" 124,925	" 131,606	"	65 222	"
III.	" 131,606	" 134,838	"	87 178	"
IV.	" 134,838	" 137,454	"	137 892	"
V.	" 137,454	" 140,725	"	31 251	"
VI.	" 140,725	" 148,442	"	234 059	"
VII.	" 148,442	" 155,0	"	81 039	"

Erdmasse

der 4. **Baustrecke** (Jastrow) der **Posen-Belgarder Eisenbahn** verdungen werden. Submissionstermin am Mittwoch, den 30. Mai 1877, Morgens 11 Uhr, in unserem technischen Bureau, Victoriastraße No. 4 hierselbst, bis zu welchem Offerten mit der Aufschrift: „Offerte auf Ausführung von Erdarbeiten der 4. Baustrecke Posen-Belgarder Bahn einzureichen sind. Die Bedingungen liegen bei unserem Bureau Vorsteher, Eisenbahn-Secretair Pasdowsky, Victoriastraße No. 4 und in dem Baubureau zu Jastrow aus, werden auch von diesen gegen Franko-Einsendung von 4 M. pro Exemplar abgegeben.

Bromberg, den 5. Mai 1877.

Königl. Direction der Ostbahn.
Bau-Abth. III.

Bekanntmachung.

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns **Joseph Krajewicz** zu Thorn ist durch Ausschüttung der Masse beendet.

Thorn, den 9. Mai 1877.

Königl. Kreisgericht.

I. Abtheilung. (6907

Bekanntmachung.

Am 29. Mai cr., Mittags 12 Uhr, soll auf dem **A. Burdach**'schen Maschinenfabrik-Etablissement zu Dt. Eylau ein Dampfdreschkasten an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Dt. Eylau, den 9. Mai 1877.

Kgl. Kreis-Gerichts-Commission.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Zimmermeisters **J. F. Zoellner** zu Dirschau ist der Rechts-Anwalt Tesmer zu Dirschau zum definitiven Verwalter bestellt worden.

Pr. Stargardt, den 11. Mai 1877.

Königl. Kreis-Gericht.

1. Abtheilung.

Heute Donnerstag, den 17. Mai cr., wird die gerichtliche Auction über Irdenzeug, Steingut und Wirthschaftsgeräthe am Grünen Thor, vis-à-vis der Langen Brücke, von 10 Uhr Vormitt. ab bis zur Beendigung fortgesetzt.

Nothwanger, Auctionator.

Frischen
Stangen-Spargel,
sowie
Suppen-Spargel
20 Pf. pro Bund,
Räucherlachs,
neue Matjes-Heringe,
empfiehlt
J. G. Amort,
Langgasse 4.

Königsb. Pferde-Lotterie.

Ziehung am **30. Mai 1877. 2000 Gewinne.** Hauptgewinne: **5** complete feine Equipagen, als erster: ein hocheleganter Viererzug nebst Landauer. 30 Gewinne, bestehend in Luxus- u. Gebrauchs-Pferden. u. s. w.

Loose a 3 M. sind zu haben bei den Herren **Theodor Bertling**, Gerbergasse 2 und **Paul Zacharias**, Poststr. 3, in Danzig.

Waschwasser

zur **Verschönerung des Teints,** sowie speciell zur Entfernung von **Sommersprossen, Leberflecken, Sonnenbrand, Hautschärfe** rc. rc., seit einer langen Reihe von Jahren als **ganz vorzüglich** anerkannt, empfiehlt die

Droguen-Handlung von
Hermann Lietzau, Apotheker,
Holzmarkt 1. (6930

Echter Mineralgeist

ist das zuverläßigste und billigste Reinigungsmittel. Es löst alle nur denkbaren Flecke, in welchem Stoffe sie auch sein mögen, sofort auf, ohne dabei irgend welche Farbe zu verletzen. Zur Reinigung der Handschuhe giebt es kein besseres Mittel.

In Flaschen a 2½ und 6 Sgr. in Danzig allein zu haben bei

Albert Neumann,
3. Langenmarkt 3,
6667) vis-a-vis der Börse.

Mastic-Dachpappe
zu **Neudeckungen,**
Hiller'schen Mastic
(präparirten Dachtheer),
zur Conservirung der Theerdächer, empfiehlt die **Fabrik** und das
Dachdeckungs-Geschäft
von
Otto Hiller in Berlin C.
Alleiniges Lager für West- und Ostpreußen bei
F. Staberow, Danzig,
Comtoir: Poggenpfuhl 75.

Für Beamte, Privat- und Militair-Personen

bietet sich eine günstige Gelegenheit, sich an meinem seit Jahren bestehenden **Lombardgeschäft** im Stillen discret mit 1—5000 Rℓ zu betheiligen. Das Capital wird **durch Unterpfand sicher gestellt** und ein Nutzen von **80 Thlr. per Mille monatlich garantirt.** Diese Gelegenheit verdient von Jedermann wahrgenommen zu werden, da strengste Discretion beobachtet wird und Jedermann bei den jetzigen schlechten Zeiten und gedrücktem Cours der Papiere darauf angewiesen ist, **gehabte Verluste gut** zu machen ohne weitere zu erleiden, welche bei diesem Geschäft nie möglich. Reflectanten werden ersucht, ihre werthe Adresse an Herrn **F. Koch, Berlin, Leipzigerstraße No. 31/32** einzuschicken. (6920

Leinkuchen

offeriren vom Lager zu billigen Preisen
6929) **Dauben & Jck.**



Dominium Klötzen

bei Neudörfchen hat **2- bis 300 starke Hammel** und eben so viele sich noch zur Zucht eignende wollreiche **Mutterschafe** zu verkaufen. Abnahme nach der Schur. (6686

4 dreijährige Ochsen

zur Fettweide stehen zum Verkauf in Rosenthal bei Pelplin.

Otto Randt.

Ostseebad Brösen.

Unser Etablissement empfehlen zur bevorstehenden Saison zur gefälligen Beachtung. Betreffs Eröffnung der **Haltestelle** zu den vom 15. d. Mts. beginnenden, neu eingelegten Eisenbahnzügen werden wir das Weitere anzeigen.

6315) **W. Pistorius Erben.**

Der Wahrheit die Ehre!

Jahrelang beim Kaufmann Herrn **G. E. Franke** hierselbst als Gast verkehrend, tranken wir Unterzeichneten, fortwährend an **Appetitlosigkeit** und **Magenkatarrh leidenden,** den **R. F. Daubitz**'schen **Magenbitter, der uns so vorzügliche Dienste geleistet hat,** daß wir **vollständig** von diesem Uebel befreit sind. Da uns andere Hilfe von unserem Leiden nicht befreien konnte, so halten wir es für unsere Pflicht, **dieses wirklich gute Getränk allen unseren Mitmenschen** warm zu empfehlen.

Cottbus, den 19. December 1876.

Oscar Saenger,
Emil Engler,
Lokomotivführer an der Berlin-Görlitzer Bahn.

R. F. Daubitz'scher **Magenbitter,** zubereitet von dem Apotheker R. F. Daubitz in Berlin, Neuenburgerstraße 28, a Flasche 1 M., ist stets **echt** zu haben bei den Herren **Albert Neumann** und **G. Boerner** in Danzig.

Zur Wäsche

empfehle Thorner Talgseife, Palmseife, Stettiner Hausseife, grüne Seife I., Gallseife, feinste Weizen- und Reisstärke, Patent-Waschblau, Stärkeglanz, Terpentin, Salmiak, Eau de Javelle rc. zu allerbilligsten Preisen.

Albert Neumann.

Der Kaiser-Trank,

rationell verbesserter König-Trank.

„Arzt ist jeder vernünftige Mensch", sagt der bekannte Professor Dr. Bock in der Vorrede seines Buches vom gesunden und kranken Menschen. Den Werth der Gesundheit weiß nur der voll zu schätzen, der sie einmal verloren hatte. Tausende verscherzen dieses höchste Gut aus Unkenntniß, Sorglosigkeit und Trägheit, und Zustände der Angst, Sorge und Qual werden oft Jahre lang ertragen, während doch ein ganz einfaches Mittel sie beseitigen könnte. Ich erinnere an den statistischen Nachweis, nach welchem Schwindsucht und Krankheiten der Athemwerkzeuge allein im December 1873 in Berlin mehr als 500 Opfer forderten, eine Zahl welche noch entsetzlicher wird, wenn man dagegenhält, daß diese genannten Krankheiten nach Urtheil der tüchtigsten Fachärzte nur in wenigen Fällen unheilbar sind. In welcher Weise dezimiren Epidemien: Schaclach, Dyphteritis, Cholera, Typhus rc. die Bevölkerung aus dem Grunde, weil Jedermann denkt, wenn ich erst recht krank bin, ist's Zeit genug etwas zu thun, und dann ist es freilich oft zu spät.

Der **„Kaiser-Trank"** nun ist für alle Diejenigen, welchen die Gesundheit als eines der kostbarsten Güter gilt. Er verdient einen Platz in jeder Familie. Er giebt Frauen und Müttern Gelegenheit, das Wohl der Ihrigen zu fördern und setzt Menschenfreunde in den Stand, Armen und Elenden die besten Wohlthaten zu erweisen.

Berlin, 10. October 1876, Bergmannsstraße 100. Bei meinem Töchterchen, welches seit mehreren Monaten an Brustverschleimung und Keuchhusten leidet, hat der Gebrauch von 2 Flaschen Ihres „Kaiser-Trank" der Art gewirkt, daß die Verschleimung gänzlich beseitigt und auch der Husten nachgelassen hat. (Best.) **H. Katz.**

(465) Alt-Dollstädt, 30. 12. 76. — **Durch** Frau Schönwaldt habe erfahren, daß der Kaiser-Trank ihr und ihrem Sohne geholfen hat, bitte (Bestellung). — **Michael Ehling.**

Die Flasche dieses Extractes kostet incl. Verpackung 2 M. und ist allein ächt zu beziehen aus der Fabrik Berlin, Friedrichsstraße 208, durch **Bessenroth & Oehlke,** sowie in der Niederlage für Danzig bei

Albert Neumann,
6883) **Langenmarkt 3.**

Die
Dampf-Woll-Wäscherei
Lortzing, Ungewitter & Co.,
Commandit-Gesellschaft auf Actien,
Königsberg i. Pr.

übernimmt die **fabrikmäßige Wäsche** von in Schweiß geschorenen Wollen unter Zusicherung sorgfältigster Ausführung.

Die Gesellschaft leistet eventuell **Vorschuß** auf ihr zur Behandlung überlieferte Wollen und besorgt den Verkauf derselben.

Die näheren Bedingungen stehen jederzeit gratis zur Verfügung. (4539

Freitag, den 25. Mai 1877 findet zu **Tuchel**

Thierschau u. Geräthe-Markt mit Prämiirung

statt, zu welcher die Landwirthe, Industriellen, sowie Freunde der Landwirthschaft eingeladen werden.

Als Ausstellungsgegenstände werden unter freier Concurrenz von Vereins- und Nichtvereins-Mitgliedern zugelassen:

1) **Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Federvieh** rc.
2) **Producte und Erzeugnisse der Land- und Forstwirthschaft, Gartenbaukunst, Maschinen und Geräthe.**

Bei genügender Betheiligung nach der Ausstellung Wettrennen.

Anmeldungen bis zum 15. Mai cr. bei Otto Martens, Tuchel.

Mit der Ausstellung ist eine Verloosung verbunden, deren Genehmigung nachgesucht ist. Nähere Auskunft und Programme bei Otto Martens, Tuchel.

Der Tucheler landwirthschaftliche Verein.

65)

Zu der am 14. Juni d. J., Nachmittags 4 Uhr, in **Posen** im Bazar stattfindenden dritten ordentlichen Generalversammlung der

„Vesta",
Lebens-Versicherungs-Bank auf Gegenseitigkeit

werden die stimmberechtigten Mitglieder ergebenst eingeladen. Eintrittskarten werden in unserem Bureau in der Zeit vom 4. bis 13. Juni d. J., von 9 Uhr Vor- bis 3 Uhr Nachmittags verabfolgt.

Gegenstand der Tagesordnung bilden:

1. Eröffnung der Versammlung durch den Vorsitzenden des Verwaltungsraths oder dessen Stellvertreter.
2. Bericht der Direction über die Geschäftsthätigkeit der Bank im Jahre 1876 und Vorlage der Bilanz pr. 31. December 1876.
3. Bericht der Revisions-Commission.
4. Decharge-Ertheilung an den Vorstand.
5. Wahl der Revisions-Commission.

Posen, den 11. Mai 1877.

„Vesta",
Lebens-Versicherungs-Bank auf Gegenseitigkeit.

Mein Lager aller Sorten
Berliner Billards
empfehle zu Fabrikpreisen.
Carl Volkmann.

Schwedisch Klee
offerirt billigst **Albert Fuhrmann.**

In der Strohhut-Wasch-Anstalt 1. Damm No. 4 werden Herren-Strohhüte für 1 M. sauber gewaschen und garnirt.

Langträger
(doppelt I-Eisen) zu Bauzwecken
offerirt billigst
Salomon Baden,
Goldschmiedegasse No. 26.

Ein mahagoni Tafel-Instrument Zinglershöhe 1a zu verkaufen.

Ein weißes Atlas oder seidenes Kleid und ein farbiges seidenes Kleid wird zu kaufen gesucht, Fleischergasse 34.

Ein starker 4" Arbeitswagen ist bill. z. verk. b. d. Wwe. Menz, Elbing, Leichnahmstr.

Umständehalber bin ich willens mein Grundstück in Tiefensee per Christburg, ca. 6 Hufen kulmisch, zu verkaufen.

6809) **L. Thiel.**

Da sich viele Käufer gemeldet, bitte ich um specielle Anschläge von Gütern jeder Größe; auch ist die Erneuerung der schon früher eingesandten Prospecte erwünscht.

C. Emmerich, Marienburg.

Ein gewandter Correspondent

der deutschen und englischen Sprache, der im Commissions-Geschäft gearbeitet hat und möglichst Kenntnisse der Herings-Branche besitzt, wird für ein größeres Stettiner Geschäft zum Eintritt per 1. Juli c. oder später **gesucht.** Ein den Leistungen angemessenes Salair wird bewilligt. Bewerber, welche in England waren, haben den Vorzug.

Anerbietungen mit näherer Angabe der Verhältnisse erbittet man durch Filiale des Central-Annoncen-Bureaus (**S. Salomon,** Stettin) sub **R. S. 15577a.**

Ein gewandtes Stubenmädchen, welches die feine Wäsche gut versteht, wird zur selbstständigen Führung eines kleinen Haushalts vom 1. Juli c. gesucht. Gefl. Offerten nimmt unter d. Adr. 6844 die Exp. d. Z. entgeg.

Für Stellensuchende.

Vacanzen für Buchhalter, Reisende, Lageristen, Commis, für Decon.-Inspektoren, Brenner, Förster, Gärtner, per sofort oder 1. Juli c. werden vermittelt und nachgewiesen von **A. Stolzmann,**
Charlottenburg bei Berlin,
6905) Spandauerstraße 7.

Ein anständiger Kellnerbursche kann sich melden Gr. Scharrmachergasse 7.

Ein bewährt. Buchführer

und Correspondent, mit umfassenden Kenntnissen der Manufactur-Branche, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung am hiesigen Platze. Adressen werden unter 6939 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein junger Mann, der in einem der größten Waaren-Engros-Geschäfte Stettins seine Lehrzeit beendet hat, sucht, gestützt auf die besten Empfehlungen, unter bescheidenen Ansprüchen Engagement.

Gefällige Offerten werden unter 6612 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Auf einem Gute oder in einem feineren Haushalte in oder bei Danzig eine Stelle für ein junges Mädchen gesucht, das als conc. Erzieherin den Unterricht kl. Kinder zu leiten u. sich im Hauswesen nützlich zu machen wünscht. Gefällige Offerten werden unter 6773 in der Exp. d. Ztg. erb.

Langfuhr 7 ist eine gut eingerichtete Sommer- u. Winterwohnung, mit Eintritt in den Garten, umständehalber sofort billig zu verm. Näh. Langfuhr 78 oder Heil. Geistgasse 27, 1 Tr.

Weichselmünde No. 41, bei Prohl, nahe am Dampfboot-Anlegeplatz, ist eine Wohnung für die Badezeit zu vermiethen.

In **Zoppot,** Nordstraße 33, sind 3 möblirte, freundliche und trockene Wohnungen, nahe dem Kursaal zum Sommer b. z. verm.

Zuckerfabrik Neuteich.

Sonnabend, den 26. Mai 1877,
Nachmittags 4 Uhr:

General-Versammlung

im Deutschen Hause zu Neuteich.

Tagesordnung: Feststellung des vollgezeichneten Actien-Capitals, sowie der gesetzlich vorgeschriebenen Einzahlung von 10%. (§ 209a des Handels-Gesetzbuchs).

Die Herren Aktionäre erlauben wir uns ergebenst einzuladen.

H. Tornier-Trampenau. Soenke-Trampenau. Fr. Zimmermann-Gr. Lesewitz. G. Ziehm-Damerau. E. Jacoby-Neuteich.

Für die Nothleidenden der Ostrometzkoer- u. Marienwerderer-Niederung und der Städte Schwetz u. Graudenz, sind ferner eingegangen von der Herren Baum & Liepmann 20 M., Commerzienrath Stoddart 100 M., Jacobsohn 20 M., A. Petter 10 M., F. Böhm & Co. 100 M., M. N. 10 M., Regierungspräsident Hoffmann 30 M., Bürgermeister Meckbach 20 M., Wilh. Aug. Neumann in Zwickau 3 M., A. Bahrendt 3 M., H. Bartels & Co. 10 M., 3 Ungenannte 3 M., v. L. 2 M. v. G. 1 M., H. Gerschow 10 M., E. Köllner 1 M., R. Heine-Narkau 20 M., F. Schönemann 30 M., Stadtrath Hirsch 75 M., Rob. Petschow 50 M., vom Vorstande des vaterländischen Frauen-Vereins für das Fürstenthum Schaumburg-Lippe 168 M., Sammlung der Danziger Zeitung 229 M. 25 ₰, Ueberschuß des Concerts am Bußtage in der Pfarrkirche 465 M. 40 ₰.

Im Ganzen sind eingegangen 4092 M. 65 ₰ u. davon abgesandt: nach Marienwerder 2360 M., Schwetz 789 M., Graudenz 470 M., Culm (Ostrometzko) 470 M.

Das Comité.

Alle diejenigen, welche an den früheren Premier-Lieutenant, jetzt verabschiedeten Hauptmann Herrn **v. Sanden** Schuldforderungen haben, mögen sich schriftlich franco mit Angabe der Summa an den Unterzeichneten wenden, welcher mit der Regulirung derselben beauftragt ist.

A. Lichtenstein,
Danzig,
6934) Heilige Geistgasse No. 109.

Königsberger Loose a 3 M., bei **Th. Bertling,** Gerbergasse 2.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner,
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.